



Preisgestaltung in der Wertschöpfungskette Kakao – Ursachen und Auswirkungen

Herausgegeben von:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

giz
süd
INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
D-65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-1115
I www.giz.de

Programm Nachhaltige Lieferketten und Standards

Autoren: Friedel Hütz-Adams (verantwortlich),
Antje Schneeweiß (beide Südwind e.V. –
Institut für Ökonomie und Ökumene)
Zuarbeit: Sven Bergau

Redaktion und Layout:
MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Fotos Titel-/Rückseite:
Kakaobäuerin bei der Ernte in Kamerun, Westafrika
© GIZ (Klaus Wohlmann)
Geöffnete Kakaofrucht mit Fruchtfleisch und
herausgelösten Kakaobohnen © Forum Nachhaltiger
Kakao e.V. (Gael Gelle)

Kontaktpersonen im Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung:
Dr. Olaf Deutschbein, Dr. Karen Tscherning

Erscheinungsort und -jahr: Bonn, Januar 2018

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Preisgestaltung in der Wertschöpfungskette Kakao – Ursachen und Auswirkungen

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BDSI	Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie
FOB	Free on Board
CCC	Conseil du Café-Cacao, Côte d'Ivoire
CIF	Cost, Insurance, Freight price
CMC	Cocoa Marketing Company, Ghana
COCOBOD	Ghana Cocoa Board
CRIG	Cocoa Research Institute of Ghana
EPA	Economic Partnership Agreements
EU	Europäische Union
FBS	Farmer Business School
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
ICCO	International Cocoa Organization
LBC	Licensed Buying Company, Ghana
PPPP	Plateforme de Partenariat Public-Privé
QCD	Quality Control Division, Ghana
SAN	Sustainable Agriculture Network
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development

Währungen

EUR	Euro
GBP	British Pound
GHS	Ghanaian Cedi
NGN	Nigerian Naira
USD	United States Dollar
XOF	West African CFA Franc

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	4
1. EINFÜHRUNG	5
1.1 Warum diese Studie?	5
2. KONVENTIONELLE UND NACHHALTIG ZERTIFIZIERTE KAKAOWERTSCHÖPFUNGSKETTE	5
2.1 Wo Kakao produziert und konsumiert wird	5
2.2 Marktstruktur	6
2.3 Vertrieb in Deutschland: Konzentration und Sonderangebote	8
2.4 Standardsysteme und nachhaltig produzierter Kakao	9
3. WIE ENTSTEHT DER KAKAOPREIS UND WIE SETZT ER SICH ZUSAMMEN?	10
3.1 Preisbildungsmechanismen entlang der Wertschöpfungskette	11
3.2 Preisbildung bei zertifiziertem Kakao	14
3.3 Zölle, Handelsabkommen und Steuern	15
3.4 Preisvolatilität und Spekulationen	16
4. FAIRE PREISE, EINKOMMEN UND LÖHNE	24
4.1 Was können standardsetzende Organisationen bewirken?	24
5. SCHLUSSFOLGERUNG UND FAZIT	25
6. QUELLENVERZEICHNIS	29

ZUSAMMENFASSUNG

Nachhaltigkeitsbemühungen im Kakaosektor stehen derzeit vor großen Herausforderungen. Der Kakaopreis ist seit September 2016 von knapp 3.000 US-Dollar bis Ende Juni 2017 auf rund 1.900 US-Dollar je Tonne massiv gesunken. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Einkommenslage der Bäuerinnen und Bauern.

Die vorliegende Studie zeigt, dass es auf dem Kakaomarkt Konzentrationsprozesse bei Händlern und Verarbeitern von Kakao sowie im Lebensmitteleinzelhandel gibt. Allein die drei größten Unternehmen, Barry Callebaut, Cargill und Olam International, verfügen über die Kapazität, zwei Drittel der Welternte zu verarbeiten. Dem steht auf der Angebotsseite von Kakao kein adäquates Gegengewicht gegenüber. Ein Großteil der weltweit geschätzt fünf Millionen Bäuerinnen und Bauern ist nicht organisiert, was ihre Situation in der Wertschöpfungskette massiv schwächt. In Westafrika, woher rund 70 Prozent der globalen Kakaoernte stammen, sind schätzungsweise nur 30 Prozent der Bäuerinnen und Bauern organisiert. Zusätzlich fehlt es an nationalen und internationalen Verbänden.

Darüber hinaus gibt es Hinweise darauf, dass rein spekulativ orientierte Anleger den Kakaopreis an der Börse beeinflussen.

In beiden Bereichen sind über die in der vorliegenden Studie dargelegten Punkte hinaus tiefergehende Recherchen erforderlich, um die aufgezeigten Tendenzen zu untersuchen.

Die Bäuerinnen und Bauern haben keinen Einfluss auf die Weltmarktpreise. Bei deren Gestaltung spielt die Frage keine Rolle, ob die Bäuerinnen und Bauern über ein existenzsicherndes Einkommen verfügen. Im Cocoa Barometer 2015 wird von einem Einkommen aus Kakao von 0,50 US-Dollar pro Kopf und Tag in der Côte d'Ivoire und von 0,84 US-Dollar in Ghana ausgegangen – weit unter der Armutslinie der Weltbank von 1,90 US-Dollar pro Kopf und Tag.

Ansätze von standardsetzenden Organisationen haben daran wenig ändern können. Die gezahlten Prämien sind zu niedrig, um maßgeblichen Einfluss auf die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern nehmen zu können. Lediglich Fairtrade legt einen Mindestpreis von 2.000 US-Dollar/Tonne fest. Alle Standards sehen Prämien vor. Diese liegen zwischen rund 100 US-Dollar/Tonne (89 Euro) (UTZ) und

200 US-Dollar/Tonne (179 Euro) (Fairtrade). Jedoch kommt nur ein gewisser Anteil davon auch direkt den Bauern zugute.

Allerdings darf die Wirkung der standardsetzenden Organisationen nicht auf die Prämien und – bei Fairtrade – den Mindestpreis beschränkt gesehen werden. Bei Fairtrade und UTZ verbleiben 73 bzw. 57 Prozent der Prämien auf Ebene der Kakao-Kooperativen, die diese in agrarische Schulungen, Beratung der Bäuerinnen und Bauern und Organisationsentwicklung investieren.

Zugleich muss jedoch konstatiert werden, dass die weite Verbreitung zertifizierten Kakaos auf dem deutschen Markt nur begrenzte Auswirkungen auf die Lebenssituation der Bäuerinnen und Bauern sowie die ökologischen Folgen des Kakaoanbaus hat.

Über die Gewinnmargen der Beteiligten am Kakao- und Schokoladensektor liegen keine Erkenntnisse vor, die eine Einschätzung zulassen, ob innerhalb des Sektors beim derzeitigen Preisniveau der Endprodukte überhaupt Spielraum für die Verbesserung der Einkommen der Bäuerinnen und Bauern besteht oder ob dafür höhere Preise der Endprodukte erforderlich sind.

Um die Diskussion um existenzsichernde Einkommen voranzutreiben, müssen wesentlich mehr Daten über die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern, deren Diversifizierungsgrad und die Kostenstrukturen gesammelt werden.

Dies könnte die Grundlage dafür sein, menschenrechtliche Aspekte in die Preisgestaltung mit einzubeziehen und es so dem Sektor zu erleichtern, zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte beizutragen.

Daraus ergeben sich Anhaltspunkte für die Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen gehört die Unterstützung von Untersuchungen der Auswirkungen der Konzentrationsprozesse auf den Wettbewerb im Sektor sowie der Spekulation auf die Preisentwicklung. Erforderlich sind darüber hinaus Datenerhebungen zu den Wirkungen von veränderten Anbaumethoden und Diversifizierung auf die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern sowie die Unterstützung nachhaltiger Anbaumethoden wie Agroforstsysteme. Ein weiterer Aspekt ist die Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern bei der Bildung von Organisationen, die es ihnen ermöglichen, auf die Preisbildung Einfluss zu nehmen.

1 EINFÜHRUNG

1.1 Warum diese Studie?

Welche Mechanismen bestimmen die Preise am Kakaomarkt? Wie wirkt sich das auf die Situation der Kakaobäuerinnen und -bauern aus? Und was bedeutet das für Nachhaltigkeit im Kakaosektor – nicht zuletzt seit dem Preisverfall für Kakao seit September 2016?

Mit diesen Fragen befasst sich diese Studie, die das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat in Auftrag geben lassen. Ziel der Studie war es, den Erkenntnisstand über die Entwicklung von Kakaopreisen sowie die Funktionsweise der Preisbildung entlang der Wertschöpfungskette Kakao zu analysieren. Dazu gehörte die Frage, welche Faktoren auf dem internationalen Kakaomarkt einen negativen bzw. positiven Einfluss auf Erzeugerpreise haben. Zudem sollte untersucht werden, wie viel des Einzelhandelspreises bei den Bäuerinnen und Bauern ankommt. Basierend darauf sollten Stellschrauben und Ansätze entlang der Wertschöpfungskette aufgezeigt werden, um faire Preise und ein kontinuierlich höheres Einkommen für die Produzentinnen und Produzenten zu ermöglichen. Der Fokus bei der Betrachtung der Situation in den Anbauländern liegt dabei auf den drei wichtigsten Herkunftsländern für in Deutschland verarbeiteten Kakao, der Côte d'Ivoire, Ghana und Nigeria.

2 KONVENTIONELLE UND NACHHALTIG ZERTIFIZIERTE KAKAOWERTSCHÖPFUNGSKETTE

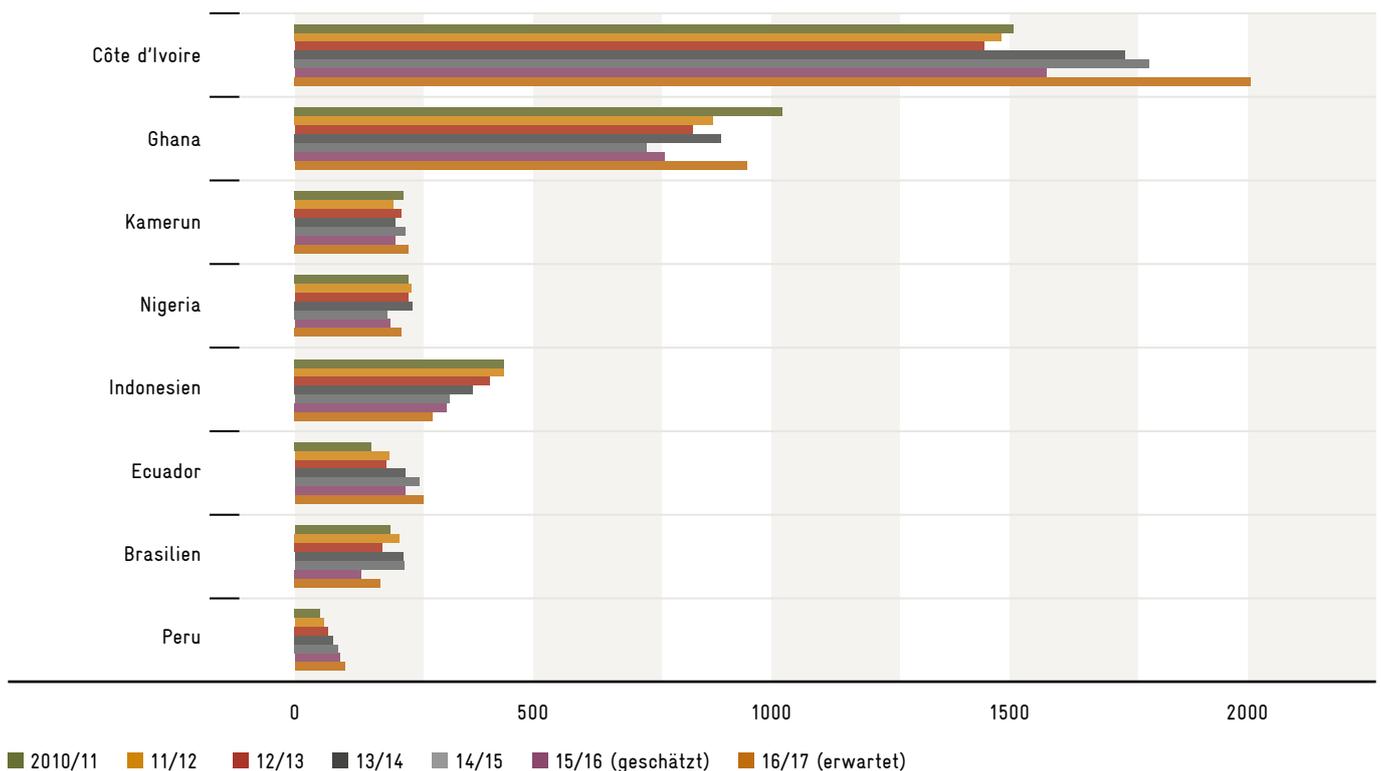
2.1 Wo Kakao produziert und konsumiert wird

Der arbeitsintensive Anbau von Kakao konzentriert sich auf Staaten entlang des Äquators, die die klimatischen Voraussetzungen für die Kultivierung dieser Pflanze aufweisen und über billige Arbeitskräfte verfügen. Trotz aller Probleme rund um den Anbau war Kakao lange Zeit eine vergleichsweise lukrative Einnahmequelle insbesondere für Bäuerinnen und Bauern in Westafrika.

Die wichtigsten Produktionsländer sind die Côte d'Ivoire, Ghana, Indonesien, Ecuador, Kamerun, Nigeria, Brasilien und Peru. In den letzten Jahren kamen rund 70 Prozent der weltweiten Ernte aus Westafrika. 2016/17 werden es nach vorläufigen Berechnungen sogar 75 Prozent sein, bedingt durch Rekordernnten in der Côte d'Ivoire und Ghana¹ (Abbildung 1).

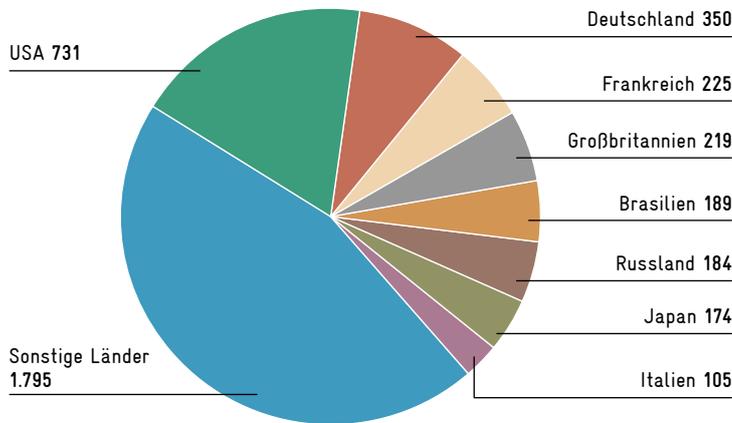
1 ICCO 2017: vii

Abbildung 1 Kakaoproduktion in 1.000 Tonnen



Quelle: ICCO 2012, 2013, 2015, 2017, jeweils Table 2

Abbildung 2 Kakaokonsum 2015/16 in 1.000 Tonnen



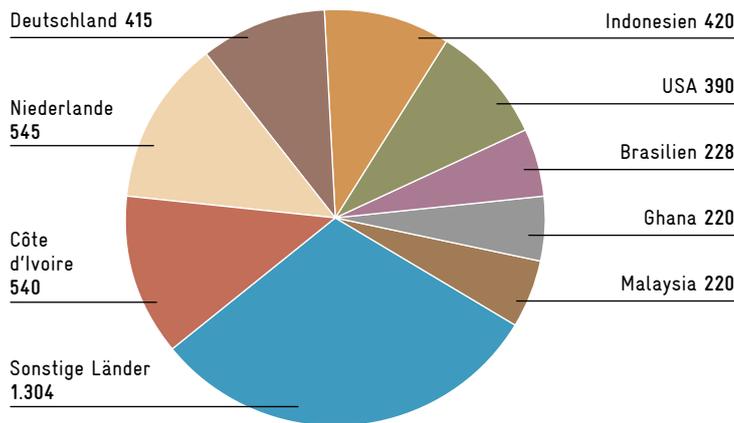
Quelle: ICCO 2017: Table 37

Bei den von der Internationalen Kakaorganisation (International Cocoa Organization – ICCO) veröffentlichten Daten über die Verwendung von Kakao muss zwischen Angaben zur Vermahlung von Rohkakao und zum eigentlichen Konsum innerhalb eines Landes unterschieden werden. Wichtigstes Konsumentenland sind die USA, gefolgt von Deutschland, wo rund neun Prozent des weltweit erzeugten Kakao konsumiert werden (Abbildung 2).

Zudem importiert Deutschland Kakaobohnen, um sie für den Export zu verarbeiten, und importiert seinerseits Zwischenprodukte und Schokolade. Insgesamt wurden in der Erntesaison 2016/17 nach vorläufigen Schätzungen rund zehn Prozent der weltweiten Rohkakaovermahlung in Deutschland vermahlen.³

Einige Anbauländer haben Kapazitäten zur Vermahlung von Kakao aufgebaut. Die Côte d'Ivoire ist derzeit zweitgrößter Vermahler von Kakao zu Kakaomasse nach den Niederlanden, dicht gefolgt von Deutschland und Indonesien (Abbildung 3).

Abbildung 3 Kakaovermahlung 2016/17 in 1.000 Tonnen (Prognose)



Quelle: ICCO 2017: Table 3

2.2 Marktstruktur

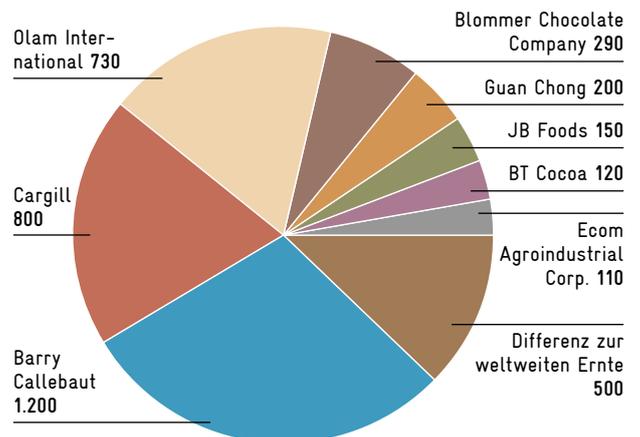
Angebaut wird Kakao überwiegend von rund 5,5 Mio. Kleinbäuerinnen und -bauern. Nur ein Teil von ihnen hat sich organisiert oder in Kooperativen zusammengeschlossen, in Westafrika vermutlich unter 30 Prozent. Es fehlt an schlagkräftigen nationalen und internationalen Verbänden.

Konzentration bei den Unternehmen

Der Vielzahl unorganisierter Bäuerinnen und Bauern steht eine sinkende Zahl von Unternehmen gegenüber, die Kakao kaufen und vermahlen (Abbildung 4). Allein die drei größten Unternehmen können zwei Drittel der Welternte verarbeiten.

³ Nach vorläufigen Angaben von ICCO 2017

Abbildung 4 Vermahlungskapazitäten der Unternehmen im Jahr 2015 in 1.000 Tonnen



Quelle: Hawkins/Chen 2016: 9; ICCO 2017: Table 5

Westafrika: Wie Schmuggel die Statistik verfälscht

Unterschiedliche Kakaopreise und schwankende Wechselkurse zwischen den westafrikanischen Ländern lassen den Kakaoschmuggel besonders zwischen der Côte d'Ivoire und Ghana florieren – mal in die eine, mal in die andere Richtung, je nachdem, wo sich mehr Erlösen lässt.² Wegen des derzeit im Vergleich zur Côte d'Ivoire höheren Mindestpreises in Ghana kommt es seit April 2017 zu erheblichen Schmuggelbewegungen in Richtung Ghana. Der Schmuggel verfälscht die Statistiken und erschwert eine Stabilisierung des Preises.

² ICCO 2017: vii

Abbildung 5 Wertschöpfungskette: Von der Kakaobohne zur Schokolade

Kakao wird meist zu Schokoladenprodukten verarbeitet. Seine Wertschöpfungskette – also die Produktionskette vom Anbau über Verarbeitung, Handel, Endverbraucher bis zur Entsorgung – umfasst auch indirekt Beteiligte wie Düngemittelhersteller, Transport- und Verpackungsfirmen sowie Finanzdienstleister.

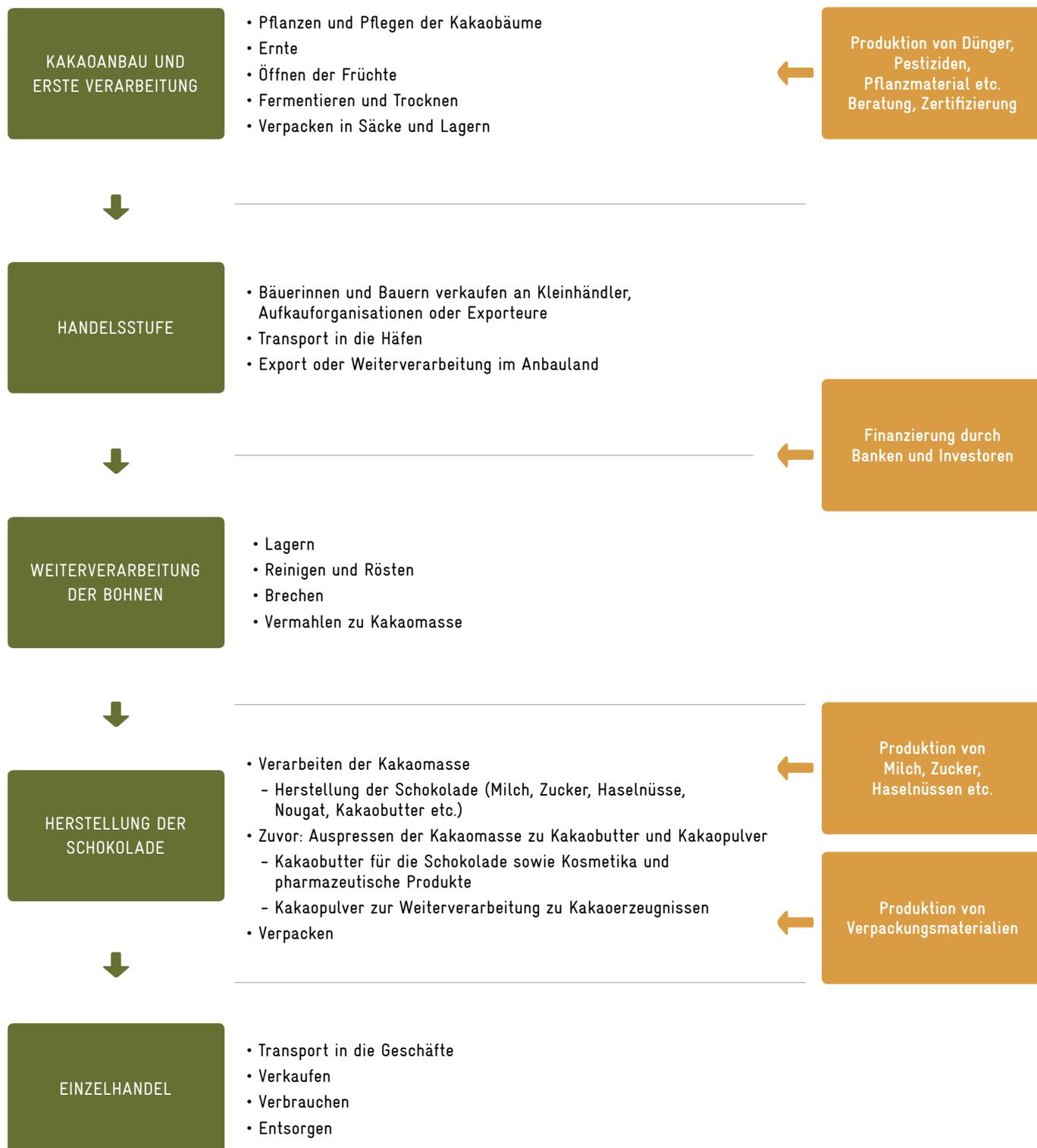
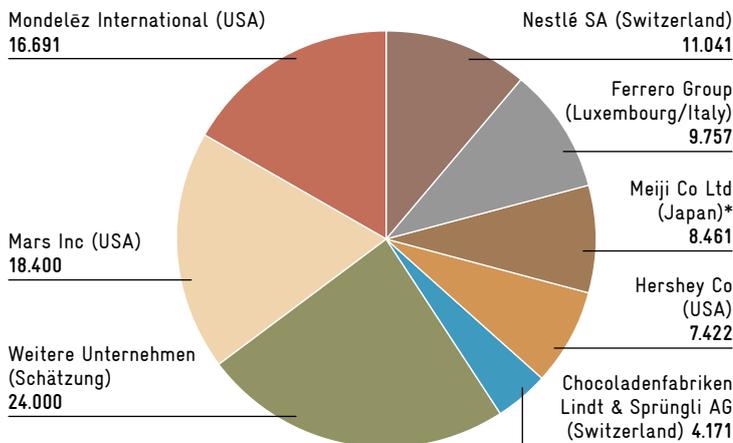


Abbildung 6 Marktaufteilung bei der Schokoladenproduktion in Mio. US-Dollar im Jahr 2015



Quelle: ICCO 2016 a (Einzelunternehmen) sowie Candy Industry (Gesamtmarkt)
*Enthält die Produktion von Gütern, die keine Süßwaren sind

Konzentrationen gibt es auch in der Schokoladenproduktion (Abbildung 6).

Statistisch nachweisbar ist, dass der Anteil des Kakao-preises am Verkaufspreis der aus diesem Kakao hergestellten Produkte in den letzten Jahrzehnten immer weiter gesunken ist.⁴ Auf dem französischen Markt lag beispielsweise der Anteil von Kakao am Preis eines Schokoladenriegels in den Jahren 1960 bis 1970 noch bei 23 Prozent. Im Zeitraum von 2000 bis 2011 waren es nur noch zehn Prozent. Die stärkste Reduzierung gab es in den 1980er Jahren. Entsprechend fiel der Anteil der an die Bäuerinnen und Bauern ausgezahlten Beträge – gemessen an den Preisen der Schokolade – von zwölf Prozent pro Tafel Schokolade auf 5,6 Prozent.⁵ Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auf den Schokoladenmärkten in den USA und Großbritannien beobachten.⁶

In einer für die UNCTAD verfassten Studie warnen die Autoren vor Machtungleichgewichten in der Wertschöpfungskette und regen an, regional, national und international den Markt aus wettbewerbs- und kartellrechtlichen Gründen sehr genau zu beobachten.⁷

Insbesondere der durch Übernahmen und Konkurse vorangetriebene Prozess der Konzentration und die Reduzierung der Zahl von Kakaohandelsunternehmen, Vermahlern von Kakao und Herstellern von Industrieschokolade – wobei diese drei Schritte mittlerweile oft in der Hand eines Unternehmens liegen – werden als bedenklich eingestuft. Die immer kleiner werdende Anzahl von Marktteilnehmern hat das Potenzial, bereits bestehende Machtungleichgewichte zu verschärfen.

Analysen der ICCO verweisen darauf, dass es mittlerweile hohe Barrieren gibt, in die Verarbeitung von Kakao einzusteigen. Aufgrund der erheblichen Skaleneffekte (Economies of Scale), welche große Anlagen zur Vermahlung und zur Pro-

duktion von Industrieschokolade sowie deren Weiterverarbeitung zu Endprodukten preislich erheblich bevorzugen, ist es für Markteinsteiger sehr schwierig, überhaupt Fuß zu fassen.⁸

Bestimmender Faktor der Stärkung oder Schwächung der Wettbewerbsposition von Unternehmen bei der Verarbeitung von Kakao ist daher weniger der Preis für Kakao oder für die weiterverarbeiteten Produkte, sondern die Frage der bei den Arbeitsprozessen anfallenden Kosten.⁹

Fehlende Organisation bei den Kleinbauern

Schwächt diese Marktkonzentration die Lage der Bäuerinnen und Bauern und beeinflusst sie die Preise? Fachleute sehen eine große Gefahr darin, dass die nicht organisierten Kleinbäuerinnen und -bauern nicht dazu in der Lage sind, ihre Interessen in der Wertschöpfungskette geltend zu machen, und dass die Machtungleichgewichte sich durch die Konzentrationsprozesse sogar noch verstärken.¹⁰ Andere Studien kommen zu dem Ergebnis, es gäbe keine Belege dafür, dass die zunehmende Konzentration den Druck auf die Bäuerinnen und Bauern erhöht. Allerdings nutzen diese teilweise für verschiedenste Branchen standardisierte Analysemodelle.¹¹ Fraglich ist, ob eine solche Analyse dem Kakaosektor mit seinem enormen Machtgefälle entlang der Wertschöpfungskette gerecht wird.

Schwache Regierungen

Die Regierungen schließlich, die insbesondere in den Hauptanbauländern Côte d'Ivoire und Ghana wichtige Akteure sind, bilden bislang kein Gegengewicht zur Marktkonzentration. Daran könnte sich allerdings etwas ändern. Laut Presseberichten haben die Regierungen der Côte d'Ivoire und Ghanas Mitte 2017 eine engere Zusammenarbeit im Kakaosektor verabredet, zu der auch Absprachen über Maßnahmen gegen einen Verfall des Kakaopreises gehören.¹²

2.3 Vertrieb in Deutschland: Konzentration und Sonderangebote

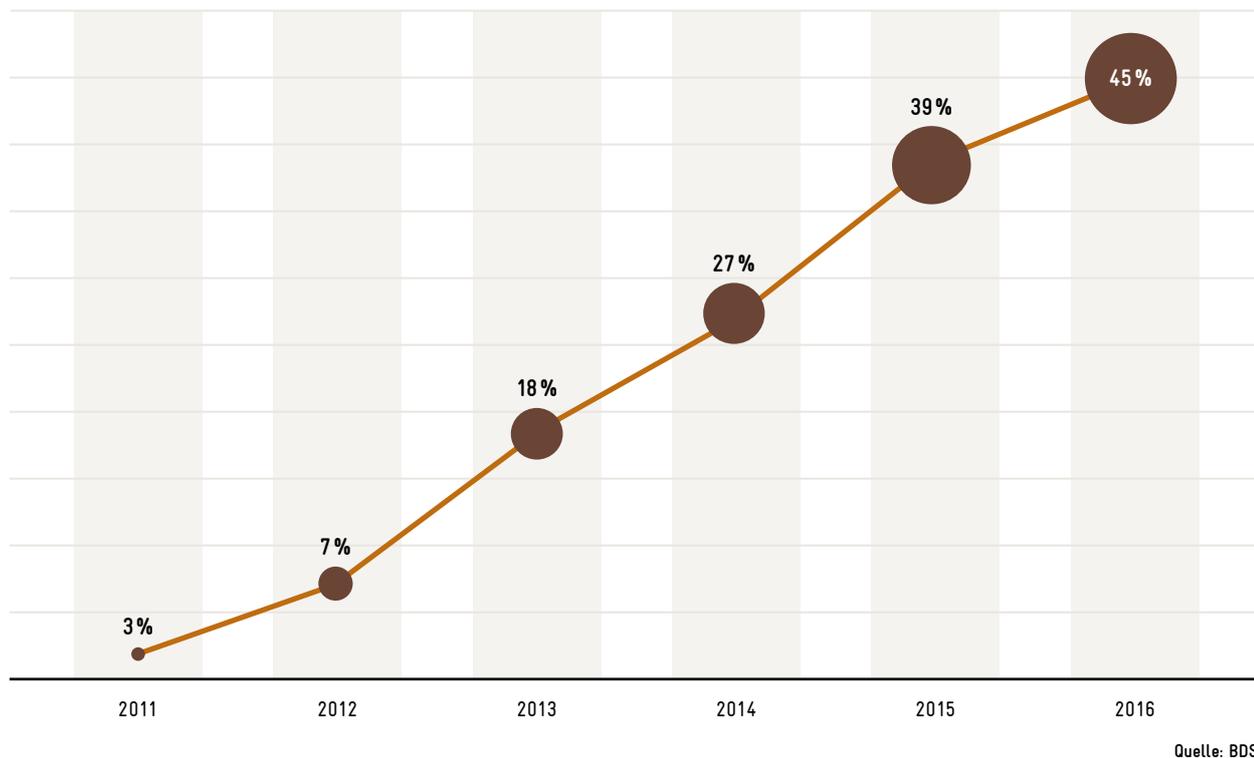
In Deutschland geht der größte Teil der Schokolade über die Theken des Einzelhandels. Auch dort gibt es Konzentrationen: Vier Unternehmensgruppen (Rewe Group, Edeka-Gruppe, Schwarz-Gruppe, Aldi-Gruppe) kontrollieren rund 67 Prozent des deutschen Handels mit Nahrungsmitteln.¹³

Schokolade als Lockmittel

Auf dem umkämpften deutschen Einzelhandelsmarkt gilt Schokolade als „Ankerprodukt“: Als Sonderangebot lockt sie

4 Barrientos 2016: 217
5 Bonjean/Brun 2016: 356
6 Nardella 2015: 14, 18, 22
7 Gayi/Tsowou 2015: viii

8 Nardella 2015
9 Gilbert 2009: 301
10 Barrientos 2016: 220; Gayi/Tsowou 2015: 17-18; Fold/Neilson 2016: 101
11 siehe insbesondere Gilbert 2009: 301; SEO 2017
12 <http://www.ghanaweb.com/GhanaHomePage/business/Ghana-Cote-d-Ivoire-sign-cocoa-deal-545130>; <http://www.graphic.com.gh/news/general-news/ghana-cote-d-ivoire-collaborate-to-control-prices-of-cocoa.html>
13 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4916/umfrage/marktanteile-der-5-groessten-lebensmitteleinzelhaendler/>

Abbildung 7 Anteil zertifizierten Kakaos in den in Deutschland verkauften kakaohaltigen Endprodukten

die Kundschaft in die Läden, wo diese dann weitere Produkte kauft. 2015 wurde laut Schätzungen ein Drittel der Schokolade über Sonderangebote abgesetzt¹⁴ – mit steigender Tendenz. Der Einzelhandel hat also großes Interesse, Schokolade preiswerter anzubieten als die Konkurrenz.

Das preisstabile Sonderangebot

Zwischen 1950 und 2002 blieb der Sonderangebotspreis für eine 100-Gramm-Tafel Vollmilchschokolade relativ konstant bei einer Mark, während die allgemeinen Preise in Deutschland laut Statistischem Bundesamt um 322 Prozent stiegen – der Preis für eine Tafel hätte somit auf über vier Mark steigen müssen¹⁵. Erst mit dem Euro kam es zu Preiserhöhungen.

2015 wurden schätzungsweise 60 Prozent der Schokolade in Deutschland über Discounter abgesetzt und von der Gesamtmenge des Absatzes ein Drittel über Sonderangebote.¹⁶ Eigenmarken des Einzelhandels haben ihren Marktanteil in den letzten Jahren auf rund 30 Prozent ausgebaut. Möglich wurde der sinkende reale Preis durch deutlich gesunkene Rohstoff- und Produktionskosten. Zudem verzichteten Einzelhandelsketten häufig auf höhere Handelsmargen, wenn sie mit Sonderangeboten Kundschaft anlocken wollen.

¹⁴ Kleemans 2015

¹⁵ Freiburger 2010

¹⁶ Kleemans 2015

Gleichzeitig nahm in den letzten Jahren der Absatz von höherwertigen Schokoladenprodukten, darunter Herkunftsschokoladen, deutlich zu. Dennoch ist dies weiterhin nur ein sehr kleines Marktsegment.

2.4 Standardsysteme und nachhaltig produzierter Kakao

In Deutschland wird mehr und mehr Kakao aus nachhaltiger Produktion verkauft. Laut Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) betrug 2016 der Anteil nachhaltig erzeugten Kakaos in den in Deutschland verkauften Süßwaren 45 Prozent (Abbildung 7).

Dieser Kakao ist entweder von Fairtrade, UTZ oder Rainforest Alliance/SAN zertifiziert oder stammt aus einem Unternehmensprojekt mit vergleichbaren Anforderungen und Kontrollen.¹⁷ Auch die GEPA ist mit fair- und bio-zertifiziertem Kakao am Markt.

Genaue Marktanteile der Organisationen in Deutschland sind nicht bekannt. Der größte Anteil dürfte jedoch von UTZ stammen. Laut Fairtrade wurden 2016 rund 30.000 Tonnen Fairtrade-Kakao in Deutschland verkauft; das sind rund 8,6 Prozent des deutschen Kakaokonsums.¹⁸ Die GEPA, die

¹⁷ Die Definition orientiert sich an der Nachhaltigkeitsdefinition des Forums Nachhaltiger Kakao. Derzeit ist davon auszugehen, dass die erfassten Mengen vollständig oder zumindest fast vollständig nach den Standards von Fairtrade, UTZ und Rainforest Alliance/SAN angebaut und von diesen Organisationen zertifiziert wurden.

¹⁸ <https://www.fairtrade-deutschland.de/produkte-de/kakao/hintergrund-fairtrade-kakao.html>

mit einem eigenen Standard arbeitet und deren Kakao weitgehend auch bio-zertifiziert ist, setzt nur knapp 1.000 Tonnen um, größtenteils in Deutschland.¹⁹

2015 wurden rund 22 Prozent des auf dem Weltmarkt gehandelten Kakaos von einer der großen standardsetzenden Organisationen zertifiziert (Tabelle 1). Nicht mitgerechnet ist dabei der kleine Teil der Welternte (überwiegend aus Zentral- und Lateinamerika), der nach unterschiedlichen Bio-Standards zertifiziert ist und für den keine Daten für die tatsächlich verkauften Mengen vorliegen. Zertifiziert beim Produzenten wurde noch wesentlich mehr Kakao. Allerdings sind eindeutige Aussagen darüber, wie viel Prozent der Welternte tatsächlich nach einem der Standards angebaut wurden, mit der derzeitigen Datenlage nicht möglich. Grund dafür ist die Doppelt- und Dreifachzertifizierung vieler Bauernorganisationen. Wenn diese beispielsweise die Erfahrung gemacht haben, dass sie zwar Fairtrade-zertifiziert sind, doch keinen Absatz für einen größeren Teil ihres Kakaos außer auf dem konventionellen Markt fanden, haben sie sich teilweise nach einem weiteren Standard zertifizieren lassen.

Selbst bei Berücksichtigung von Mehrfachzertifizierungen dürfte der Anteil des in der Côte d'Ivoire produzierten zertifizierten Kakaos bei rund 50 Prozent liegen, in Ghana, Nigeria und Ecuador ist der Anteil deutlich niedriger (Tabelle 2).

19 Quelle: Gespräch mit Verantwortlichen der GEPA am 28.06.2017.

3 WIE ENTSTEHT DER KAKAOPREIS UND WIE SETZT ER SICH ZUSAMMEN?

Auf einem optimal strukturierten Markt ergäbe sich der Kakaopreis aus Erntemenge und Nachfrage.

Die Erntemenge hängt unter anderem vom Wetter, aber auch von der Verbreitung von Krankheiten und dem Einsatz und den Kosten für Land, Pestizide, Dünger und Transport ab.

Der Weltmarktpreis wird tagesaktuell ermittelt und von der ICCO veröffentlicht. Am 29. Juni 2017 lag er bei 1.920 US-Dollar pro Tonne (1.718 Euro²⁰).²¹

Wieviel vom Preis kommt bei den Erzeugern an?

Der Anteil des Kakaos am Endverkaufspreis von Schokolade ist in den letzten Jahrzehnten gesunken²² und macht nur

20 Wechselkurse: bei Umrechnungen wurde die folgende Webseite genutzt: http://ec.europa.eu/budget/contracts_grants/info_contracts/infoeuro/index_de.cfm

21 Die ICCO errechnet täglich den Durchschnittspreis und berücksichtigt dabei die Börsennotierungen für die nächsten drei Liefertermine an den Börsen in London und New York. Die Notierungen in London werden in US-Dollar umgerechnet. Es wird zudem ein Preis in britischen Pfund errechnet, da ein Teil des Handels in London in britischen Pfund abgewickelt wird.

22 Barrientos 2016: 217

Tabelle 1 Zertifizierter Kakao in Tonnen

Organisation	Zertifiziert 2009	Zertifiziert 2013	Zertifiziert 2014	Zertifiziert u. verkauft 2014	Zertifiziert 2015	Zertifiziert u. verkauft 2015	Zertifiziert 2016
UTZ	5.396	691.490	879.771	390.416	918.000	582.000	1.188.166
RFA/SAN	13.300	571.695	575.000	238.000	491.622	223.102	465.728
Fairtrade	106.000	176.400	218.000	70.600	252.000	93.000	k.A.
Bio	101.000	109.000	114.000	117.000	156.000	k.A.	k.A.
Gesamt	225.696	1.548.585	1.786.771	816.016	1.817.622	898.102	1.653.894

Quelle: Fountain/Hütz-Adams 2015: 19; Fairtrade 2017; UTZ 2017: 12; Rainforest Alliance 2017 und 2017a; SSI 2016: 75

Tabelle 2 Entwicklung der Zertifizierung von Kakao (Angaben in Tonnen)

	Côte d'Ivoire	Ghana	Nigeria	Ecuador
Gesamtproduktion (2015/16)	1.580.000	778.000	200.000	232.000
Davon zertifiziert				
UTZ (2016)	661.876	181.365	72.955	59.626
Rainforest Alliance (2016)	300.480	86.266	k.A.	24.911
Fairtrade (2015)	111.300	79.700	k.A.	3.606
Bio (2015)	50	3.300	100	2.550

Quelle: ICCO 2017; SSI 2016: 124; UTZ 2017; Fairtrade 2017; Rainforest Alliance 2017a: 10

Tabelle 3 Kostenanteil des Rohkakaos an einer Tafel Milkschokolade, Kakaogehalt 30 % (Durchschnitt, Stand Juni 2017)

Tafel Schokolade 100 g Gewicht, Preis 0,89 Euro	
Kosten für ein Kilogramm Rohkacao (FOB)	1,75 EUR
Kakaomasse je Kilogramm Rohkacao	800 g
Anteil der Kakaomasse an Milkschokolade	30 %
Zahl der Tafeln Schokolade aus 800 g Kakaomasse	26,7 Tafeln
Kosten des Rohkakaos je Tafel	6,6 Cent
Anteil am Preis der Tafel Schokolade	7,4 %

Kostenanteil nach Kakaopreisänderungen in der Côte d'Ivoire	
alter Ab-Hof-Preis: 1,78 EUR/kg (10/2016 bis 3/2017)	6,7 Cent/7,5 %
neuer Ab-Hof-Preis: 1,07 EUR/kg (ab 4/2017)	4 Cent/4,5 %

einen kleinen Teil aus (Tabelle 3). Entsprechend gering fällt der Anteil der Bäuerinnen und Bauern am Verkaufspreis für Schokoladenprodukte aus.

Dennoch können die Unternehmen problemlos auch billige Schokoladenmarken mit zertifiziertem Kakao herstellen. Denn die Mehrkosten für zertifizierte Schokolade liegen pro Tafel bei nur rund 1 Cent.²³

Welche Umsätze gibt es entlang der Kakaowertschöpfungskette?

Schwankende Rohstoffpreise, modernisierte Produktionstechniken sowie sich verändernde Machtverhältnisse aufgrund der Fusionen von Marktteilnehmern beeinflussen die Umsatz- und Gewinnanteile der Beteiligten an der Wertschöpfungskette. Über Gewinnmargen der meisten Unternehmen liegen keine transparenten Zahlen vor, sodass diese nicht entlang der Wertschöpfungskette aufgeschlüsselt werden können.

Berechnen lässt sich dagegen die Umsatzverteilung bei Schokoladenprodukten: Betrachtet man den globalen Markt, verzeichnen Hersteller und Einzelhandel den größten Teil des Umsatzes (Tabelle 4). Allerdings erzielen sie damit nicht automatisch auch hohe Gewinne. Denn der massive Preiskampf um Schokolade drückt die Margen vieler Unternehmen.

Allein eine Umverteilung der Gewinne innerhalb der Kette würde nicht ausreichen, um die Situation der Bäuerinnen und Bauern nachhaltig zu verbessern.²⁴

Tabelle 4 Umsatzverteilung in der globalen Wertschöpfungskette 2015

Anteil am Verkaufspreis	
Bruttoeinnahmen Bäuerinnen & Bauern	6,60 %
Inlandstransport	0,50 %
Steuern/Vermarktungsbehörde	4,20 %
Internationaler Transport	0,30 %
Kosten am Ankunftshafen	1,10 %
Internationale Händler	0,20 %
Verarbeiter & Vermahler	7,60 %
Hersteller	35,20 %
Einzelhandel & Steuern	44,20 %

Quelle: Fountain/Hütz-Adams 2015: 39

3.1 Preisbildungsmechanismen entlang der Wertschöpfungskette

Die Machtkonzentration in der Wertschöpfungskette, die in Kakaohandel, Vermahlung, Schokoladenproduktion und Einzelhandel zu beobachten ist, sorgt für großen Preisdruck innerhalb der Kette. Bei der Findung des Marktpreises spielen die Kosten der Bäuerinnen und Bauern sowie die Erzielung existenzsichernder Einkommen keine Rolle.

Mangels eigener Verhandlungsmacht müssen die kleinbäuerlichen Kakaoerzeuger den Preis akzeptieren, der ihnen geboten wird – ob sie damit nachhaltig wirtschaften und ihre Existenz sichern können oder nicht. Ohne eine stärkere national und international vernetzte Organisation der Bäuerinnen und Bauern wird sich dies kaum ändern.

Selbst wichtigen Produzentenländern wie der Côte d'Ivoire und Ghana ist es trotz ihres hohen Marktanteiles nie gelungen, den Weltmarktpreis zu beeinflussen.

Die meisten kakaoaufkaufernden Firmen sind nicht bereit, in Phasen mit niedrigen Kakaopreisen mehr als das Weltmarktpreisniveau bzw. die in Ghana und der Côte d'Ivoire auf nationaler Ebene festgelegten Mindestpreise zu zahlen. Lediglich wenige Unternehmen (z.B. Taza Chocolate, Ingemann, Tony's Chocolonely) sind bereit, im Rahmen von Direktvermarktungsbeziehungen Preise zu bezahlen, die in Niedrigpreisphasen über dem Weltmarktpreisniveau liegen, um so die Grundbedürfnisse der Bäuerinnen und Bauern abdecken zu können. Sie versuchen derzeit, die Kosten für die Produktion von Kakao zu kalkulieren und basierend darauf einen Preis zu zahlen, der ein existenzsicherndes Einkommen ermöglicht.

23 Schätzung des Autors für Milkschokolade, Kakaanteil 30 Prozent.

24 Fountain/Hütz-Adams 2015: 41-43

Côte d'Ivoire: Vergebliche Versuche zur Preisstabilisierung

Zwischen Juli 1987 und Oktober 1989 versuchte die Regierung der Côte d'Ivoire, mit einem Exportstopp die Preise zu stabilisieren. Doch die Abnehmer suchten alternative Lieferanten und nutzen ihre Lagerbestände. Der Versuch brachte der Côte d'Ivoire hohe Kosten und Verluste an Exporteinnahmen und Steuern. Letztendlich trug dies zum Zusammenbruch der staatlichen Lenkung des ivoirischen Kakaomarktes bei.²⁵

Unterschiedliche Strukturen und Strategien der produzierenden Länder

Als Reaktion auf schwankende Preise haben die produzierenden Länder Westafrikas in den vergangenen Jahrzehnten ihre Vermarktungsstrategie mehrfach verändert.

- Nach rund 20 Jahren nahm die Côte d'Ivoire 2012 die vollständige Liberalisierung ihres Kakaomarktes teilweise zurück. Seither reguliert die nationale Kakaobehörde Conseil du Café-Cacao (CCC) den Markt, greift aber nicht direkt ein.
- Ghana dagegen reformierte seine Markt Vorgaben in den letzten Jahrzehnten mehrfach, ohne den starken Einfluss staatlicher Behörden auf den nationalen Kakaohandel abzuschaffen. Den Kakaosexport wickelt die Cocoa Marketing Company (CMC) ab, eine Unterorganisation des staatlichen COCOBOD.
- In Nigeria nimmt der Staat seit einer Liberalisierung Ende der 80er Jahre keinen direkten Einfluss auf den Kakaohandel.

Côte d'Ivoire

Seit 2012 ist die nationale Kakaobehörde Conseil du Café-Cacao (CCC) zuständig für das Management des Kakao-sektors, darunter auch für die Stabilisierung des Preises.

Bereits in den Monaten Januar bis Juni und damit deutlich vor Beginn einer Erntesaison werden unter Aufsicht des CCC rund 80 Prozent der erwarteten Erntemenge in täglichen Auktionen versteigert. Zu Beginn der Kakaosaison setzt das CCC auf der Basis der bereits vorgenommenen Verkäufe einen Durchschnittsverkaufspreis (Referenz) fest, auf dessen Basis der Kakaofestpreis ab Hof für die neue Saison festgelegt wird. Der Kakaopreis für die Produzenten soll mindestens 60 Prozent des Referenzpreises betragen. Zum Ausgleich der Differenzen, die sich zwischen dem stabilen Inlandspreis und dem schwankenden Weltmarktpreis für die nicht vorab verkauften Mengen ergeben, hat das CCC im Jahr 2012 einen Ausgleichsfonds eingerichtet. Dieser Ausgleichsfonds wird über die Differenz zwischen dem Referenzpreis und dem erzielten Kakaopreis gespeist.

Die Exporteure können also Kosten und Margen in gewissem Umfang selbst bestimmen. Erzeuger, Genossenschaften

und Zwischenhändler müssen akzeptieren, was das CCC ihnen zuspricht.²⁶

Einschätzung: Dieses System sichert die Bäuerinnen und Bauern zwar während der Hauptsaison der Ernte gegen Preisschwankungen ab. Für die Nebensaison wird Ende März ein eigener Preis festgelegt, der allerdings in den letzten Jahren häufig dem der Hauptsaison entsprach. Es besteht jedoch keine Absicherung über eine laufende Saison hinaus.

Viele Bäuerinnen und Bauern arbeiten unter hohen Risiken, da Investitionen in den Kakaoanbau sich erst nach mehreren Jahren amortisieren. Die kurze Zeitspanne der Preissicherheit reicht nicht aus, um solche Investitionen abzusichern. Zudem fordern Bäuerinnen und Bauern einen höheren Anteil an den Weltmarktpreisen. Auch Kooperativen und Exporteure kritisieren ihre oft nicht kostendeckenden Margen.

Preise unter Druck: Beispiel Côte d'Ivoire

Dank steigender Weltmarktpreise wurden die Mindestpreise für die Bäuerinnen und Bauern in der Côte d'Ivoire zwischen 2012 und 2016 kontinuierlich erhöht. Doch Anfang 2017 drückte eine Rekordernte den Marktpreis unter den für die Erntesaison 2016/2017 erwarteten Exportpreis.

Dies setzte lokale Exporteure unter Druck, die in den Auktionen Monate vorher Kakao gekauft hatten, jedoch weder Verträge für den Weiterverkauf des Kakaos zu den alten Preisen abgeschlossen noch sich an den Börsen abgesichert hatten. Dadurch hätten diese Exporteure den Kakao nur mit Verlust weiterverkaufen können. Trotz vertraglicher Vereinbarungen nahmen sie große Mengen nicht ab und der Kakao musste vom CCC zu einem geringeren Preis nochmal verkauft werden – insgesamt vermutlich mehrere 100.000 Tonnen. Auch die rund 20 Prozent der Ernte, die das CCC nicht vorab auf den Auktionen verkauft hatte, erzielten nur niedrige Erlöse. Hinzu kamen zusätzlich mehrere 100.000 Tonnen, die auf den Markt drängten, da die Ernte wesentlich besser ausfiel als erwartet.

Viele Kakaohändler setzten auf weiter sinkende Preise und drosselten ihre Käufe. Zugleich verkauften Spekulanten ihre Kaufoptionen an der Börse. Beides drückte den Preis weiter.

So brachte ein erheblicher Teil der Ernte deutlich weniger ein als bei den Auktionen, auf deren Basis der Mindestpreis kalkuliert worden war. Im März 2017 musste das CCC den Mindestpreis, den die Bäuerinnen und Bauern bekommen, von 1.100 CFA/kg auf 700 CFA/kg (1,067 Euro) senken.

Ghana

In Ghana liegt die Regulierung des gesamten Kakaosektors beim staatlich kontrollierten Cocoa Marketing Board (COCOBOD). Es versucht, die Schwankungen des Welt-

²⁵ Bonjean/Brun 2016: 342; Vellema et al. 2016: 232

²⁶ Details siehe Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016: 23–25

marktpreises abzufedern. Dazu verkauft eine Unterabteilung, die Cocoa Marketing Company (CMC), vor Erntebeginn schätzungsweise 70 Prozent der Ernte direkt an Unternehmen oder über die Börsen. Damit lässt sich ungefähr abschätzen, wie viel für den gehandelten Kakao erlost wird. In einem nächsten Schritt wird bestimmt, wie viel von diesem Preis Bäuerinnen und Bauern erhalten. Diesen Mindestpreis ab Hof²⁷ setzt ein Komitee fest, in dem Bäuerinnen und Bauern, Finanzministerium und COCOBOD vertreten sind. Das Komitee berücksichtigt dabei nicht nur die erwarteten Erntemengen und den bei den Vorabverkäufen erzielten Preis, sondern auch welchen Teil des Umsatzes Zwischenhändler, Transportunternehmen, Qualitätskontrollen und die internen Aufwendungen der Organisationen des COCOBOD benötigen, um die Kosten zu decken.²⁸

2016 plante das COCOBOD, 72 Prozent dieses Preises an die Bäuerinnen und Bauern auszuzahlen, in den Vorjahren war es deutlich weniger. Allerdings legt das COCOBOD bei der Berechnung dieser 72 Prozent nicht den Weltmarktpreis zugrunde, sondern zieht vorab Kosten ab, die entstehen, um Unterstützungsmaßnahmen für Bäuerinnen und Bauern zu finanzieren. Dazu gehören Qualitätskontrollen, Transport, Lagerung, Forschung, Beratung, die Subventionierung von Setzlingen, Dünger, Pestizide usw. sowie Einlagen in einen Stabilisierungsfonds zur Absicherung gegen fallende Weltmarktpreise.

Unternehmen, die in Ghana Kakao von den Erzeugern aufkaufen, werden vom COCOBOD kontrolliert, müssen den Kakao bei einer weiteren Unterabteilung, der Cocoa Marketing Company (CMC), abliefern und erhalten einen festgelegten Anteil am Preis (zuletzt ca. acht Prozent²⁹).

Zur Aufteilung der Gelder macht das COCOBOD jedoch intransparente Angaben. Autoren einer bislang unveröffentlichten Studie der Weltbank vermuten, dass Anteile in den Staatshaushalt geflossen sind, die höher sind als bislang bekannte Steuern.³⁰ Zudem kritisieren sie Missmanagement, Korruption beim COCOBOD und undurchsichtige Strukturen bei der Preisfindung. Mitte 2017 wurde geschätzt, dass das COCOBOD mit rund 2,3 Mrd. US-Dollar verschuldet ist.

Einschätzung: Das System der Preisgestaltung in Ghana beinhaltet Risiken. Ein Teil der Menge, der nicht vorab verkauft wird, unterliegt weiterhin den Preisschwankungen auf dem Weltmarkt. Auch der zugesicherte Festpreis hängt weiterhin vom Weltmarktpreis ab – und gilt immer nur für eine Erntesaison. Weitere Probleme liegen in der starken Volatilität der lokalen Währung GHS zum US-Dollar. Zwar konnte das COCOBOD bei sinkenden Kakaopreisen in Dollar bislang den Mindestpreis in GHS stabil halten. Doch dazu muss es reale Preisverluste hinnehmen.

Angesichts der Verschuldung des COCOBOD sowie des Risikos, dass hunderttausende Tonnen Kakao ins Land geschmuggelt werden, solange der Mindestpreis in Ghana wesentlich höher als in der Côte d'Ivoire ist, könnte der Ab-Hof-Preis auch in Ghana erheblich unter Druck geraten.

Steigende Ernten und die Folgen für Mensch und Umwelt

Die Kehrseite der weltweit wachsenden Kakaovernte sind Flächenverbrauch und Entwaldung. Steigende Kakaopreise sind ein Anreiz, neue Plantagen anzulegen. Dabei geht es nicht nur um eine Vergrößerung der Anbauflächen: Sind die Böden ausgelaugt, werden die Anbaugelände verlagert. Die Waldflächen der Côte d'Ivoire schrumpften zwischen 1960 und 2010 von 16 Mio. (rund 50 Prozent des Landes) auf unter zwei Millionen Hektar.³¹ Oft waren es Vertriebene aus anderen Landesteilen oder Migranten aus Nachbarländern, die auf geschützten Flächen Plantagen anlegten.³² Auch Ghana hat in den letzten Jahrzehnten jährlich rund zwei Prozent Waldfläche verloren, wobei die Ausweitung des Kakaobaus ein wichtiger Faktor dafür war.³³

Lösung Produktivitätssteigerung?

Um die Wälder zu schützen und die Einkommen der Familien zu verbessern, setzen viele Unternehmen auf Projekte zur Produktivitätssteigerung. Die kann allerdings zu Angebotsüberschüssen führen und damit zu Preisverfall: So sind Anfang 2017 durch eine Steigerung der weltweiten Erntemenge um knapp zehn Prozent die Preise um über 30 Prozent gefallen. Dieses Dilemma lässt sich nur durch eine Reduzierung der Anbauflächen lösen.

Offen ist auch, wer den höheren Arbeitsaufwand der Produktivitätssteigerung abfängt – Stichwort Kinderarbeit – und ob die Erlöse die höheren Produktionskosten decken.

Nigeria

Nigeria hatte früher eine deutlich höhere Bedeutung für den Weltkakaomarkt als heute. 1962 lieferte es schätzungsweise 20 Prozent der Welternte. Durch hohe Steuern, mangelnde Unterstützung für die Bäuerinnen und Bauern und intransparente Marktregulierungen sank die Produktion. Nach ersten Marktreflexen wurde der Markt 1986 – auch auf Druck der Geberländer – vollkommen liberalisiert. Daraufhin brachen die Unterstützungssysteme für die Landwirte nahezu vollständig zusammen; die Qualität der nigerianischen Kakaobohnen sank aufgrund mangelnder Kontrollen deutlich.³⁴

Durch die Marktliberalisierung ist die Zahl der Händler deutlich gestiegen. 2011 waren 123 Exportunternehmen beim Nigeria Export Promotion Council registriert, von denen allerdings drei zusammen bereits einen Marktanteil von rund 60 Prozent haben.³⁵ Auch der Anteil, den die Bäuerinnen und Bauern vom Weltmarktpreis erhalten, stieg deutlich an. Angaben darüber sind allerdings unzuverlässig, da sie auf offiziellen Wechselkursen basieren, die lange Zeit von der Regierung manipuliert wurden. Nach dem offiziellen Wechselkurs hätte

27 Afari-Sefa et al. 2010: 3

28 Details siehe Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016: 26–29

29 Quartey 2013

30 Kpodo 2017

31 Ministère des Eaux et Forêts 2015; EUREDD o. J.

32 Bitty et al. 2015: 99–102

33 Camargo/Nhantumbo 2016: 37–38

34 Details siehe Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016: 32–35

35 Cadoni 2013: 13–14

der Ab-Hof-Preis bis zu 220 Prozent des Weltmarktpreises betragen. Legt man den Schwarzmarktkurs des Naira zum US-Dollar zugrunde, waren es lediglich bis zu 85 Prozent.³⁶

Es gibt Hinweise darauf, dass der Kakaohandel mit zur Geldwäsche genutzt wird. Das könnte erklären, warum einzelne Händler relativ hohe Preise bieten.³⁷

Einschätzung: Obwohl ein relativ hoher Anteil am Weltmarktpreis an die Bäuerinnen und Bauern geht, halten viele lokale Akteure die gezahlten Preise für zu niedrig, um Kakao wieder zu einem lukrativen Geschäft zu machen. Darüber hinaus erhalten die Bäuerinnen und Bauern nahezu keine Unterstützung von staatlichen Strukturen, und Händler leiden unter einer chaotischen Steuergesetzgebung einzelner Bundesstaaten Nigerias.

3.2 Preisbildung bei zertifiziertem Kakao

Der Kakaopreis wird über den Weltmarkt gebildet. Neben dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage spielen bei der Bestimmung des Exportpreises noch Spekulanten (siehe unten) sowie die bereits beschriebenen Machtverhältnisse innerhalb der Wertschöpfungskette eine Rolle, während Marktregulierungen der Côte d'Ivoire und Ghana lediglich Einfluss auf den Ab-Hof-Preis nehmen. Das gilt für konventionellen wie für nachhaltig zertifizierten Kakao. Einzige Ausnahme: Fairtrade-zertifizierter Kakao.

Sonderfall Fairtrade

Fairtrade garantiert derzeit einen Mindestpreis von 2.000 US-Dollar pro Tonne. Dies reicht jedoch zumeist nicht, dass die Kakao anbauenden Haushalte davon angemessen leben können. Deshalb analysiert Fairtrade derzeit die Produktions- und Lebenshaltungskosten, Einnahmen etc. der Bäuerinnen und Bauern, um einen existenzsichernden Mindestpreis zu kalkulieren.

Unterschreitet der Exportpreis die 2.000-Dollar-Marke, zahlt Fairtrade die Differenz in Form einer Prämie an die Organisationen der Bäuerinnen und Bauern aus. Die Organisationen entscheiden selbst, wie sie die Gelder verwenden und ob sie sie ganz oder teilweise an die Landwirte auszahlen. Der Bezug zum Exportpreis weist auf ein weiteres Problem hin: je nach Land können die Preise, die die Bäuerinnen und Bauern für ihren Kakao erhalten, weit unter dem Exportpreis liegen, ohne dass dies berücksichtigt wird, was durch eine Orientierung am Ab-Hof-Preis vermieden werden könnte.³⁸

Prämie für zertifizierten Kakao – aber nicht immer

Zusätzlich zahlen verschiedene Standards Prämien an die Bauernorganisationen, wenn diese Abnehmer für den zertifizierten Kakao finden. Die Prämien sollen zusätzliche Kosten abdecken, die den Erzeugern durch die Anwendung des jeweiligen Standards sowie die Zertifizierung entstehen. Außerdem sollen sie Investitionen in Entwicklung, steigende Einkommen der Bauernfamilien und die Beschäftigung erwachsener Arbeitskräfte statt der eigenen Kinder ermöglichen. Mangels Daten ist derzeit unklar, ob die Prämien lediglich die Zusatzkosten der Zertifizierung decken oder zu höheren Einkommen führen.

Die Prämie ist bei Fairtrade derzeit auf 179 Euro (200 US-Dollar) pro Tonne festgelegt. Bei UTZ und SAN/Rainforest Alliance verhandeln die Kooperativen selbst den Aufpreis mit den Abnehmern. Bei UTZ sank der durchschnittliche Prämienaufschlag in den vergangenen Jahren kontinuierlich von 122 (2013) auf 89 (2016) Euro je Tonne.³⁹ SAN/Rainforest Alliance veröffentlicht keine Zahlen, doch die Prämien dürften auf ähnlichem Niveau liegen wie bei UTZ.

Allerdings ist der Absatz von zertifiziertem Kakao nicht gesichert. Da das Angebot von zertifiziertem Kakao die Nachfrage übersteigt, wird nur ein Teil des zertifizierten Kakaos mit Prämie gehandelt. Der Rest kann nur ohne Prämie über den konventionellen Markt verkauft werden. Einige Unternehmen zahlen zusätzliche Prämien für bessere Qualitäten.

Konventionell oder zertifiziert – wer verdient mehr?

Für Kakaoverarbeiter und Einzelhandel sind die Gewinnspannen (nicht die Gewinnmargen) bei zertifizierten Produkten in der Regel höher als bei konventionellen. Dagegen verändert die Zertifizierung die Einkommen der Kleinbauernfamilien und der Beschäftigten auf deren Plantagen relativ wenig.⁴⁰ Denn die Prämien sind sehr niedrig. Zudem werden sie nur für die Mengen gezahlt, die als zertifiziert abgesetzt werden können.

Doch dieses Ergebnis sagt nur begrenzt etwas über die tatsächliche Wirkung der Zertifizierungen aus. In Anbetracht der kleinbäuerlichen Struktur des Kakaosektors kann die Einführung von Standards erhebliche nicht-monetäre Wirkungen erzielen. Dazu gehören mit der Zertifizierung verbundene agrarische Trainingsmaßnahmen, die Beratung von Organisationen der Bäuerinnen und Bauern, die Stärkung dieser Organisationen durch die Zahlung der Prämien sowie die Schaffung von mehr Transparenz in der Wertschöpfungskette.

Präzise Angaben über die Auswirkung der Zertifizierung auf die tatsächlichen Nettoeinkommen der Kleinbauernfamilien sind derzeit nicht möglich. Dazu muss zunächst geklärt werden, ob die Zertifizierung die Produktionskosten erhöht hat (Tabellen 5a und 5b).

36 Gilbert 2009: 305

37 Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016

38 Fairtrade 2017

39 UTZ 2017: 10

40 Verarbeiter und Einzelhandel schlagen in der Regel eine prozentuale Gewinnmarge auf ihren Umsatz auf. Kaufen sie Kakao teurer ein, steigt daher auch die absolute Summe des Gewinns (und beim Verkauf in Deutschland auch die Höhe der Steuereinnahmen)

Tabelle 5a Direkte Einkommenssteigerung für Bäuerinnen und Bauern in Euro durch Zertifizierung in 2017

	Prämie/t	Prämien Verbleib auf Kooperativebene/t	Prämie Auszahlung an Bauern/t ¹ bei 100 % Absatz als zertifiziert	Prämie Auszahlung an Bauern/t bei durchschnittlichem Absatz
UTZ	89 EUR	57 % = 51 EUR	43 % = 38 EUR	21 EUR (Absatz 54 %)
Fairtrade	179 EUR	73 % = 131 EUR	27 % = 48 EUR	16 EUR (Absatz 33 %)
RFA	k.A.	k.A.	k.A.	
Bio	269 EUR	k.A.	k.A.	
FT plus BIO	448 EUR	k.A.	k.A.	

¹trifft zu, wenn Kakao auch zu 100 % als zertifiziert verkauft wird. Dies ist aber nicht der Fall. Im Durchschnitt werden nur 54 % der UTZ-zertifizierten Menge mit Prämie abgesetzt⁴¹ und nur 33 % der Fairtrade-zertifizierten Menge.^{42, 43}

Tabelle 5b Einnahmen des Produzenten pro Tonne in Euro bei zertifiziertem und nicht zertifiziertem Kakao in 2017 bei durchschnittlichem Absatz

	Côte d'Ivoire	Ghana	Nigeria
Ab-Hof-Preis (Euro) 2017	1.067 ²	1.580 ²	1.600
UTZ	1.088	1.601	1.621
Fairtrade	1.083	1.596	1.616

²festgelegter Mindestpreis auf Farmebene

Annahmen: Keine Berücksichtigung indirekter Wirkungen durch die Zahlung von Prämien an Kooperativen und damit verbunden deren Stärkung/angenommener Weltmarktpreis 2.000 Euro/Ab-Hof-Preise orientiert an den Mindestpreisen in der Côte d'Ivoire und Ghana sowie dem durchschnittlichen Anteil am Weltmarktpreis in Nigeria/Prämie je Tonne wie von den standardsetzenden Organisationen angegeben

3.3 Zölle, Handelsabkommen und Steuern

Zugang zur EU

Dank EPA-Handelsabkommen (Economic Partnership Agreements) haben die Côte d'Ivoire und Ghana zollfreien Zugang zum europäischen Markt – nicht nur für Rohkakao, sondern auch für im Land verarbeitete Kakaoprodukte. Nigeria hat dagegen kein EPA-Abkommen mit der EU. Auf verarbeitete Kakaoprodukte aus Nigeria erhebt die EU daher derzeit bis zu 6,1 Prozent Zoll. Das ist für nigerianische Produzenten ein erhebliches Hindernis beim Zugang zum europäischen Markt – und eventuell ein Grund für die schlechte Auslastung der Verarbeitungsfabriken in Nigeria.⁴⁴

⁴¹ UTZ 2017

⁴² Fairtrade 2017

⁴³ <https://utz.org/de/better-business-hub/nachhaltiger-einkauf/cocoa-program-performs-strongly/>

⁴⁴ zu den Zöllen: <http://madb.europa.eu/madb/euTariffs.htm>; zur Auslastung siehe: Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016: 38

Steuern in Anbauländern

Verschiedene Anbauländer besteuern den Kakaoexport unterschiedlich. Länder wie Peru, Brasilien, Ecuador und Kamerun, für deren Gesamtwirtschaft der Kakao keine große Bedeutung hat, besteuern den Kakaoexport gering oder gar nicht. Ghana und die Côte d'Ivoire dagegen brauchen die Exportsteuern als Einnahmequelle, da diese immens wichtig für die Deckung des Staatshaushaltes sind.

In Nigeria ist die Besteuerung chaotisch und undurchsichtig. Die Zentralregierung erhebt nur sehr geringe Steuern, doch hinzu kommen weitere Abgaben und Steuern der Bundesstaaten. Händler müssen befürchten, mehrfach Steuern zu zahlen. Um dies zu umgehen, wird Kakao außer Landes geschmuggelt. Mit einer neuen Kakaoorganisation will die Regierung den Markt transparenter machen.⁴⁵

⁴⁵ Hütz-Adams/Huber/Knoke/Morazán/Mürlebach 2016

3.4 Preisvolatilität und Spekulationen

Über Jahrzehnte war ein fester proportionaler Zusammenhang zwischen Lagerbeständen und Kakaopreis zu beobachten: Stiegen die Lagerbestände um ein Prozent, fielen die Preise um drei Prozent.⁴⁶ Doch dieses Verhältnis scheint sich zu ändern: Nachdem die ICCO einen Anstieg der Lagerbestände um fünf Prozent prognostiziert hatte⁴⁷, fiel der Weltmarktpreis zwischen Oktober 2016 und Februar 2017 um rund 30 Prozent.

Die Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung des Kakaomarktes gehen weit auseinander. Über viele Jahre stieg die Nachfrage relativ konstant. Seit 2012 stagniert sie bei rund 4,2 Mio. Tonnen – auch als Folge von Wirtschaftskrisen in den Schwellenländern, deren steigender Kakaokonsum zuvor die Nachfrage befeuert hatte.⁴⁸

Preisvolatilität: Trend nach unten

Die Kakaopreise können kurzfristig durchaus stark schwanken. 2016 zum Beispiel lag der niedrigste Preis bei 2.167 US-Dollar pro Tonne, der höchste bei 3.348 US-Dollar.⁴⁹ In den Jahren 2012 bis 2015 lagen bis zu 800 US-Dollar zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Tagespreis eines Jahres.

Neben diesen kurzfristigen Schwankungen gibt es einen klaren langfristigen Trend: Die realen Kakaopreise sinken deutlich. Das belegen Zahlen der ICCO für die Zeit seit 1960/61 (mit einem starken Anstieg Mitte der 1970er Jahre). Das Beratungsunternehmen LMC errechnete einen inflationsbereinigten Preisverfall von 4.000 US-Dollar im Jahr 1950 auf rund die Hälfte im Jahr 2015.⁵⁰

Es fällt auf, dass die Umsätze auf dem Schokoladenmarkt in den letzten Jahren gestiegen sind: geschätzt von 83,2 Mrd.

US-Dollar im Jahr 2010 auf 98,3 Mrd. US-Dollar im Jahr 2016⁵¹, obwohl die Menge des vermahlenden Kakao in diesem Zeitraum kaum stieg und zwischen 2012 und 2016 nahezu konstant blieb⁵².

Gründe für Preisvolatilität

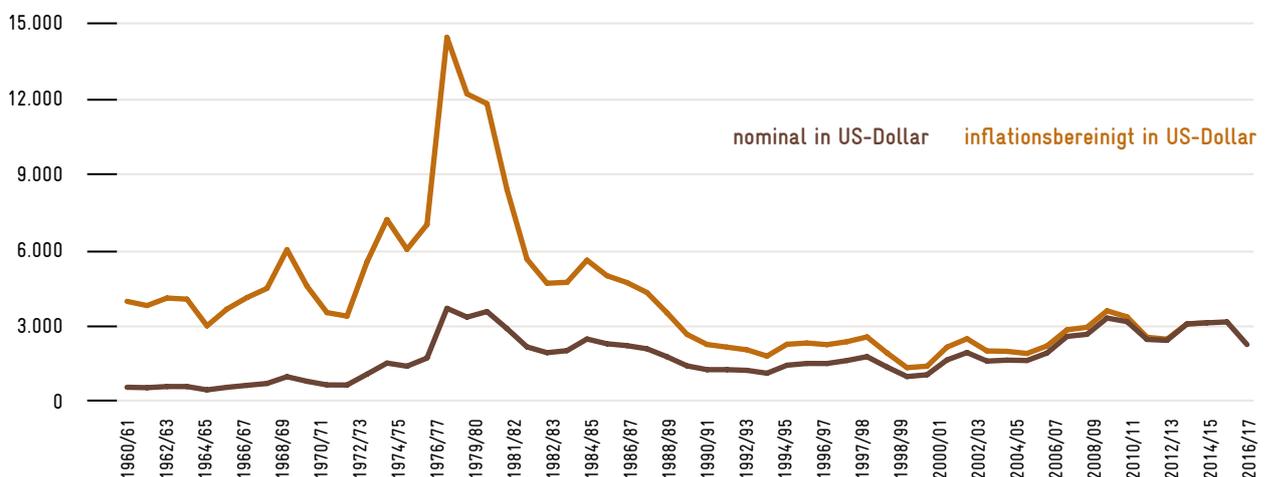
Oft haben globale Ereignisse die Nachfrage und damit die Kakaopreise einbrechen lassen: etwa durch die Kriege in der Hauptkonsumregion Europa nach 1860 oder während des Ersten Weltkriegs. Im letzteren Fall setzte der Preisverfall allerdings bereits vor Kriegsbeginn ein – zunächst als Folge drastischer Produktionsausweitungen – und hielt über Weltwirtschaftskrise und Zweiten Weltkrieg an.⁵³ Dürren und Waldbrände in Westafrika führten zur Preisexplosion Mitte der 1970er Jahre. In den 1990er Jahren drückten gestiegene Erntemengen, Unternehmensfusionen und bessere Transportmöglichkeiten die Preise. Zudem machten effizientere Börsengeschäfte die Vorratshaltung weniger wichtig. Reduzierte Lagermengen plus zusätzlicher Kakao auf dem Markt ergaben niedrigere Preise.⁵⁴

Über alle kurzfristigen Schwankungen sind Produktion und Konsum jahrzehntelang massiv gestiegen. Gleichzeitig sind die Kakaopreise inflationsbereinigt gesunken. Das könnte ein Hinweis auf das Marktungleichgewicht zwischen Bäuerinnen und Bauern als machtlosen Teilnehmern am Beginn der Wertschöpfungskette und immer stärkeren Konzentrationen in der weiteren Wertschöpfungskette sein.

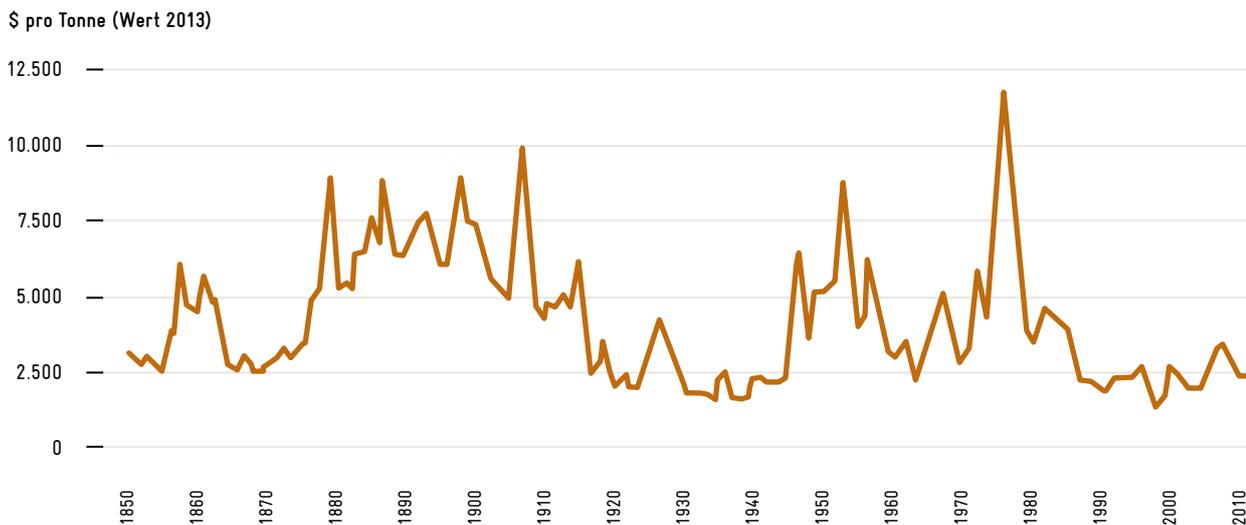
46 ul Haque 2004: 5
47 ICCO 2017b: Table 2
48 ICCO 2017
49 ICCO 2017: Table 9
50 LMC 2016

51 <http://www.candyindustry.com/articles/83849-global-chocolate-market-worth-98-3-billion-by-2016>
52 ICCO 2017
53 Gilbert 2016: 311; Abbildung
54 ICCO 2008a: 5–7

Abbildung 8 Historische Entwicklung der nominalen und der inflationsbereinigten Kakaopreise in US/t



Quelle: ICCO 2016; 2017: Table 1 für 2015/16/17

Abbildung 9 Inflationbereinigte Entwicklung der Kakaopreise seit 1850

Quelle: Gilbert 2016: 311

Risiken und Folgen von Preisvolatilität

Eine starke Volatilität der Kakaopreise birgt große Risiken für alle Marktteilnehmer in der Wertschöpfungskette. Hinzu kommt die steigende Unsicherheit der Prognose, wie der drastische Preisabfall Anfang 2017 zeigt, mit dem kaum einer der Marktbeteiligten gerechnet hat.

Erzeugerseite

Das größte Risiko tragen die Bäuerinnen und Bauern. Sie haben keinen Einfluss auf die schwankenden Weltmarktpreise, brauchen aber langfristige Investitionssicherheit. Die Kosten für die Anlage einer Kakaopflanzung sind mit fast 5.000 Euro pro Hektar⁵⁵ so hoch, dass sich bei den derzeitigen Kakaopreisen überhaupt erst nach sechs Jahren ein Nettoeinkommen ergibt. Nach 25 Jahren summiert sich der Gewinn beim derzeitigen Kakaopreis auf nur 782 Euro pro Hektar.⁵⁶

Bei niedrigen Preisen bleiben den Bäuerinnen und Bauern kurzfristig zwei Alternativen:

- Sie ernten nur einen Teil der Früchte. Die Menge des Kakaos auf dem Markt sinkt, die Preise steigen.
- Sie ernten so viele Kakaobohnen wie möglich, um über eine größere verkaufte Menge den Preisverfall zumindest teilweise auszugleichen. Das wachsende Angebot lässt die Preise jedoch noch weiter sinken.

Haben die Bauernfamilien in die Verjüngung oder Neuanlage von Plantagen investiert, sind sie von den Einnahmen abhängig und können ihr Angebot nicht mehr kurzfristig an Preisschwankungen anpassen.

Abnehmerseite

Die Abnehmer von Kakao können bei steigenden Preisen den Kakaoanteil in ihren Produkten reduzieren und so die Nachfrage nach Kakao senken. Dazu können sie Rezepturen ändern oder mit Werbeaktionen den Marktanteil von Produkten mit weniger Kakao steigern.

Warenterminbörsen und Spekulationen im Kakaosektor

Funktionen der Warenterminbörsen

Warenterminbörsen für den Handel von Rohstoffen wie Kohle, Erzen oder Agrarrohstoffen gibt es seit Ende des 19. Jahrhunderts. Sie bringen Produzenten und Händlern verschiedene Vorteile.⁵⁷

- Preisbildung und Risikoabsicherung**
Warenterminbörsen vermitteln zwischen Verkäufern und Ankäufern. Im Idealfall führt das dazu, dass die Preise Nachfrage und Angebot gut abbilden. Zudem sichert die Börse beide Parteien gegen den Konkurs der Gegenpartei ab, denn sie übernimmt die Garantie für die Erfüllung des Vertrags.
- Zertifizierung der Qualität**
An Börsen gehandelte Ware unterliegt strengen Qualitätsvorschriften. Das damit verbundene Vertrauen in die Ware erleichtert Preisbildung und Handel.
- Absicherung von Ver- und Ankaufpreisen:**
Die wohl meistdiskutierte Funktion der Warenterminbörsen ist die Preisabsicherung in der Zukunft. Warenterminbörsen ermöglichen Erzeugern und Verarbeitern von Rohstoffen, ihren zukünftigen Verkaufs- bzw. Einkaufspreis abzusichern und damit über Monate hinaus sicher zu planen.

⁵⁵ ca. 4.840 EUR/ha einschließlich Arbeitskosten; Quelle: Matthes 2017

⁵⁶ bei einer jährlichen Ernte von 1.200 Kilogramm Kakao je Hektar; Gewinn über 25 Jahre aufaddiert (kumulierter Nettobarwert); Quelle: Matthes 2017

⁵⁷ Shahidur, 2015: 1

Die Instrumente der Preisabsicherung

Preise für Rohstoffe können prinzipiell mit zwei Finanzinstrumenten abgesichert werden: Futures und Optionen.

- Futures sind verbindliche Verträge.
- Optionen lassen die Möglichkeit (die Option) offen, den optionierten Kauf oder Verkauf eines Guts umzusetzen oder eben nicht.

Eine Option ist dabei zeitlich flexibler als ein Future, weil sie nicht an die festgelegten fünf jährlichen Erfüllungstage des Future-Handels für Kakao gebunden ist.

Futures

Futures können Kauf- oder Verkaufskontrakte sein. Ein *Kauf*-kontrakt verpflichtet dazu, zu einem bestimmten Zeitpunkt eine festgelegte Menge eines Rohstoffs zu einem bestimmten Preis zu erwerben (Börsensprache: *long*). Ein *Verkauf*-kontrakt verpflichtet dazu, eine bestimmte Menge zu einem festgelegten Zeitpunkt zu einem bestimmten Preis zu verkaufen (Börsensprache: *short*).

Die Börse gibt für jeden Kaufkontrakt einen entsprechenden Verkaufskontrakt aus. Gegen Ende der Laufzeit werden beide in der Regel glattgestellt, d.h. es kommt nicht zur physischen Lieferung, sondern es wird lediglich die Preisdifferenz zwischen den Kontrakten ausgeglichen

Wie funktioniert der Handel mit Futures?

Die Funktionsweise von Futures kann anhand zweier Beispiele exemplarisch dargestellt werden.

Ein Akteur, der physischen Kakao verkaufen will, möchte seinen zukünftigen Verkaufspreis absichern. Dazu erwirbt er an den Warenterminbörsen in New York (ICE) oder London (NYSE-LIFFE) Verkaufskontrakte für den nächstfälligen Termin.

Ist der Kontrakt fällig, wechselt die physische Ware des Verkäufers zum tagesaktuellen Weltmarktpreis den Besitzer. Bei gestiegenem Preis erhält der Verkäufer mehr für seine Ware als ursprünglich erwartet. Gleichzeitig verliert er aber Geld bei der Glattstellung seines Verkaufskontrakts, der inzwischen an Wert verloren hat.

Ist der Kakaopreis bis zur Fälligkeit des Vertrags jedoch gesunken, muss der Verkäufer seine Ware billiger verkaufen als geplant. Dafür kann er über seine Verkaufskontrakte einen Gewinn erzielen, da er sie günstiger glattstellen kann.

Hätte ein Spekulant dieselben Kontrakte gekauft wie der Händler, ohne jedoch die physische Ware zu besitzen, hätte er im ersten Fall einen Verlust erlitten, im zweiten Fall einen Gewinn erzielt.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Händler und Spekulanten für dieselben Endfälligkeitsdaten gegensätzliche Markteinschätzungen haben und entsprechend gegensätzliche Positionen eingehen. Im Folgenden sind die oben beschriebenen beiden Möglichkeiten skizziert (Abbildung 10).

Options

Auch bei Optionen gibt es zwei Varianten, die Call- und die Put-Option. Sie funktionieren für den Inhaber wie eine Versicherung.

- Eine Call-Option versichert den Käufer von Waren gegen steigende Preise.
- Eine Put-Option versichert den Verkäufer gegen sinkende Preise.

So kauft ein Händler, der eine bestimmte Menge Kakao kaufen möchte, eine Call-Option auf einen bestimmten Future-Preis zu einem bestimmten Tag. Damit erwirbt er das Recht, nicht mehr als den festgelegten Betrag für den Kakao-Future zahlen zu müssen. Steigt der Preis des Futures über dieses Limit, muss die Gegenpartei, der Inhaber der Put-Option, einspringen und dem Inhaber der Call-Option die Differenz zwischen dem tatsächlichen und dem abgesicherten Preis zahlen. Bleibt hingegen der Preis auf dem abgesicherten Niveau oder darunter, so verfällt die Call-Option und ihr Inhaber hat lediglich eine Gebühr an die Gegenpartei gezahlt.

Käufer können sich mit einer Option gegen steigende Preise absichern. Erzeuger können sich gegen Preisausschläge nach unten absichern. Dazu erwerben sie Put-Optionen, mit denen sie von ihrem Gegenüber einen finanziellen Ausgleich verlangen können, wenn der Kakaopreis am Future-Markt zu einem bestimmten Zeitpunkt unter ein bestimmtes Limit fällt.

Preisabsicherungsinstrumente für Kleinbauern?

Kann ein besserer Zugang zu solchen Absicherungsinstrumenten für Kleinbäuerinnen und -bauern oder kleine Kooperativen zur Armutsbekämpfung beitragen? Grundsätzlich schützt diese Art von Absicherung nicht vor Preisschwankungen per se, sondern erleichtert theoretisch den Umgang mit Preisschwankungen durch ein abgesichertes Preisniveau. Staatliche Kakaobehörden in der Côte d'Ivoire und Ghana sichern bereits mit solchen Instrumenten die Preise im Interesse ihrer Bäuerinnen und Bauern ab. So konnten in Ghana seit vielen Jahrzehnten und in der Côte d'Ivoire seit 2012 für die jeweilige Haupternte stabile Preise garantiert werden.

Zwar gibt es Ansätze, Preisabsicherungen auch für deutlich kleinere Marktakteure nutzbar zu machen: etwa mit kostenlosen Absicherungsinstrumenten, bei denen der Landwirt lediglich auf seinen Gewinn verzichtet, wenn der Preis über eine bestimmte Marke steigt. Auch Verträge mit Großabnehmern können Preisabsicherungen enthalten. Allerdings erfordern diese Ansätze erhebliches Knowhow, Zeitaufwand und finanzielle Flexibilität von den kleinen Produzenten.⁵⁸

Wie Warenterminbörsen den Kakaopreis beeinflussen

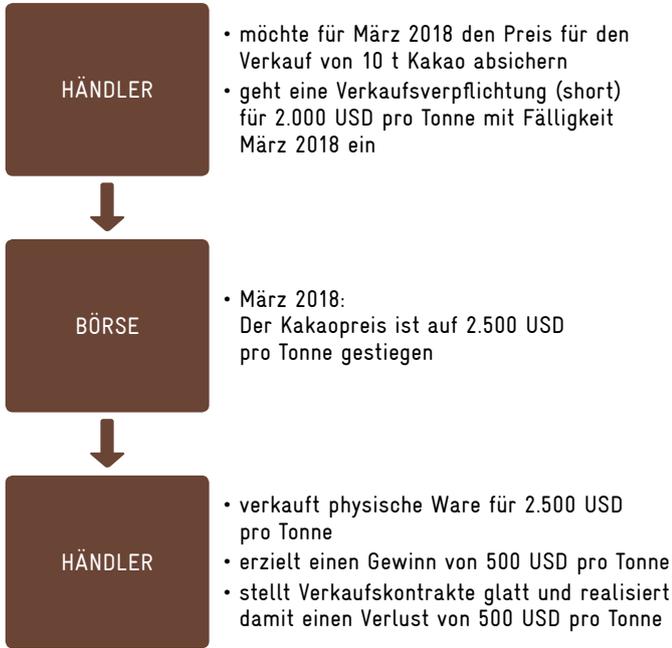
Welchen Einfluss haben die Future-Preise auf den Preis der physisch gehandelten Rohstoffe? Theoretisch sollte der Future-Preis dem physischen Preis folgen, da Future-Preise eine Annahme über den zukünftigen physischen Preis treffen und sich beide angleichen sollten, je näher der Erfüllungstermin rückt.

58 IISD 2008: 23

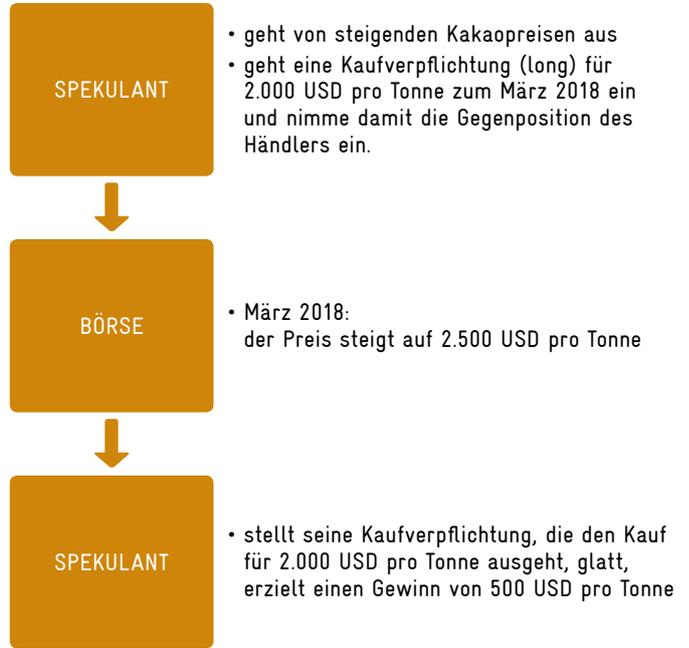
Abbildung 10 Szenarien für Absicherungsgeschäfte

Fall 1: Gewinn am Spotmarkt ausgeglichen durch Verlust an Warenterminbörse

Der Kakaohändler

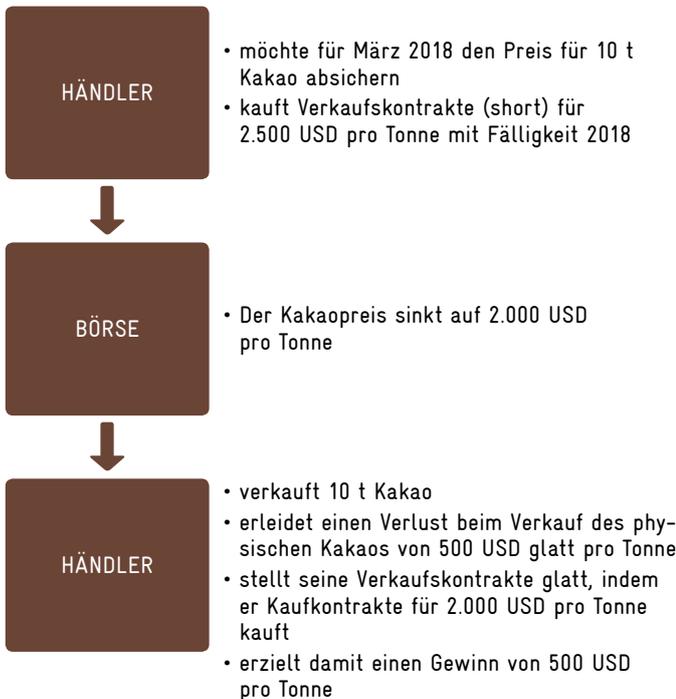


Der Spekulant



Fall 2: Verlust am Spotmarkt wird ausgeglichen durch Gewinn an Warenterminbörse

Der Kakaohändler



Der Spekulant



Hinweis: Kakao wird an den Börsen in Zehn-Tonnen-Schritten gehandelt. Die Preise im Schaubild beziehen sich jeweils auf eine Tonne.

Quelle: eigene Zusammenstellung

Stattdessen scheint der Future-Preis jedoch großen Einfluss auf den physischen Preis der Rohstoffe zu haben, die an den Warenterminbörsen gehandelt werden. Hauptgrund dafür ist die Intransparenz des physischen Preises: Es gibt nicht *den einen* Kakaopreis⁵⁹, sondern viele Kaufverträge mit undurchschaubaren Bedingungen zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Händlern. Future-Preise werden hingegen täglich an den Warenterminbörsen in New York und London veröffentlicht. Sie wirken damit als Orientierung für alle Marktteilnehmer, auch für den physischen Handel.

Warum gilt dies besonders für den Kakaopreis? In der Côte d'Ivoire und Ghana wird der physische Kakaopreis für die Kakaobauern staatlich abgesichert. Beide Länder legen dabei den Preis an den Future-Märkten zu Grunde. Da beide Länder zusammen rund 60 Prozent der Kakaoernte liefern, haben die an den Future-Märkten gebildeten Preise erheblichen Einfluss auf den Erzeugerpreis.

Dieser Preis bildet den Ausgangspunkt für die Berechnung des an die Kakaobauern gezahlten Preises für physische Ware, also den Spotpreis für Kakao in diesen Ländern. Da diese beiden Länder zusammen rund 60 Prozent der weltweiten Kakaoernte bestreiten, ist von einem erheblichen Einfluss der an den Future-Märkten gebildeten Weltmarktpreise auf den Erzeugerpreis auszugehen. Allerdings gibt es ein Zeitintervall, bis ein gestiegener Kakaopreis an den Future-Märkten bei der Kakaobäuerin oder dem Kakaobauern in Form eines gestiegenen Ab-Hof-Preises niederschlägt. Die Autoren der Studie von SEO kommen zu dem Ergebnis, dass es je nach Erzeugerland zwischen 35 und 73 Tage dauern kann, bis sich ein gestiegener Future-Preis beim Bauern in Form eines steigenden Ab-Hof-Preises bemerkbar macht. Steuert der Staat den Kakaohandel wie in der Côte d'Ivoire, ist der Zeitraum sogar noch länger, was jedoch auch bedeutet, dass die Bäuerinnen und Bauern dort auch vor fallenden Preisen länger geschützt sind.⁶⁰

Wir gehen in dieser Studie deshalb davon aus, dass der an den Future-Märkten gebildete Preis erheblichen Einfluss auf den Kakaopreis hat. Inwieweit können diese Märkte von Störungen betroffen sein?

1) Manipulation durch Horten

In der Geschichte der Warenterminbörsen finden sich viele Beispiele für Preismanipulationen. Zumeist wurden sie durch das Horten von Ware verursacht, kombiniert mit dem Kauf von Kaufkontrakten, deren Preisentwicklung dem Manipulator durch sein geheimes Horten bekannt ist. Diesem Missbrauch kann durch Begrenzung von Positionen (gehandelten Mengen) und eine größere Transparenz der Positionen von Gruppen von Börsenteilnehmern begegnet werden. 2010 fehlten solche Sicherungen an der Londoner Börse. Ein einzelner Händler konnte unter einem intransparenten Börsenregime, das weder Veröffentlichungspflichten noch Positionslimits kannte, den Marktpreis beeinflussen. Beides wurde mit den europäischen Richtlinien für Finanzmärkte MIFID II, die ab Januar 2018 gilt, geändert.

59 SEO 2017: 31

60 SEO 2017: 33

Wie 2010 die Londoner Börse manipuliert wurde

Vor dem Hintergrund eines Mangels an zertifiziertem Kakao in den Lagerhäusern der Londoner Börse kaufte ein Handelshaus⁶¹ große Mengen an Futures, die das Gegenüber zum Verkauf von Kakao im Juli 2010 verpflichteten. Von der Börse unbemerkt, erwarb das Handelshaus so viele Kaufkontrakte, dass es den Markt praktisch beherrschte. Als die Kontrakte fällig wurden, verkauften die Besitzer von Verkaufskontrakten große Mengen des gelagerten zertifizierten Kakaos an das Handelshaus, das die entsprechenden Kaufkontrakte besaß. Doch die knappen Lagerbestände der Börsen reichten nicht aus. Einige Besitzer von Verkaufskontrakten waren deshalb gezwungen, ihre Verkaufspositionen durch einen finanziellen Ausgleich mit den Kaufkontrakten glatt zu stellen. Da diese Kaufkontrakte aber überwiegend in einer Hand waren, konnte ihr Besitzer den Preis für den Ausgleich in die Höhe treiben. Im Juli besaß dieses Handelshaus nun eine große Menge an Kakao in den Lagerhäusern, die in absehbarer Zeit verkauft werden musste. Damit bestand die Gefahr, dass der Kakaopreis einbrach. Um das zu verhindern, verkaufte das Handelshaus eine große Menge Verkaufskontrakte für September 2010 und fixierte damit für sich den Preis auf einem relativ hohen Niveau.⁶²

2) Potenzieller Einfluss von Finanzinvestoren

Seit einer Deregulierung kurz nach der Jahrtausendwende können auch institutionelle Investoren (Hedgefonds, Pensionskassen und Rohstofffonds) an den Warenterminbörsen teilnehmen. Einige Fachleute gehen davon aus, dass dieser große Zustrom (spekulativen) Kapitals die Preisbildung an den Rohstoffbörsen stören kann. Für börsengehandelte Lebensmittel wurde dies in zahlreichen Studien untersucht – bis heute jedoch ohne eindeutiges Ergebnis. Zwei Arbeiten untersuchten zum Beispiel, ob der schnelle, starke Preisanstieg für Weizen und Mais zwischen 2004 und 2008 auf die Zunahme von Spekulationen auf den Märkten zurückzuführen ist. Eine der beiden Untersuchungen stellte keinen Zusammenhang fest⁶³; die andere kam zum Ergebnis, dass die Preise zeitweise wegen der zunehmenden Spekulation anstiegen.⁶⁴

Warum die Warenterminbörsen für Finanzinvestoren geöffnet wurden

Warum wurden die Warenterminbörsen für das spekulative Kapital von Finanzinvestoren geöffnet? Grund für diese Deregulierung war eine Studie, nach der sich Rohstoffpreise kontrazyklisch zu Aktien und festverzinslichen Papieren verhalten. Demnach könnten Investitionen in Rohstoffe an den Warenterminbörsen die Verluste aus Aktien und Anleihen ausgleichen.⁶⁵

61 Laut Zeitungsberichten handelte es sich um das Handelshaus Amajaro von Anthony Ward, siehe z.B. <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Die-unheimliche-Macht-von-ChocFinger-story/14256830>

62 ICCO 2010: 1-2

63 Irving/Sanders 2010: 13

64 Robles/Torero/von Braun 2009: 6

65 Gorton/Rowenhorst 2005: 20ff

Fachleute betonen angesichts der Zunahme des spekulativen Kapitals, dass der Kakaopreis besonders von Spekulationen betroffen sei, da er im Vergleich zu anderen Lebensmitteln nur in geringem Maße physisch gehandelt werde.⁶⁶ Eine wissenschaftliche Untersuchung zum Einfluss von Finanzinvestoren auf den Kakaopreis fehlt jedoch bisher.

Spekulationen mit Computeralgorithmen?

Mitte Juni 2017 bewegten sich die Preise von Kakao und weiteren Rohstoffen parallel zum Ölpreis nach unten. Es ist möglich, dass diese Parallelität in der Preisentwicklung darauf zurückzuführen ist, dass beide Rohstoffe in Rohstoffindizes enthalten sind. Viele institutionelle Investoren investieren in diese Indizes. Gibt es größere Kauf- oder Verkaufsbewegungen, dann können diese sich in Form von sinkenden oder steigenden Preisen gleichermaßen auf alle in den Index enthaltenen Rohstoffe auswirken, völlig losgelöst von der Angebots- und Nachfragesituation auf den physischen Märkten.⁶⁷

3) Spekulationen und physischer Kakaomarkt

Der Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen e.V., ein Zusammenschluss deutscher Unternehmen am Kakaomarkt, sieht seit mehreren Jahren eine Zunahme der Preisschwankungen und macht dafür das Anwachsen des spekulativ motivierten Handels verantwortlich. Wurde nach Schätzungen des Vereins 2001 noch die 12-fache Menge

der laufenden Kakao-Jahresernte an der Börse gehandelt, war dieser Faktor 2013 und 2014 auf das 25- bzw. 30-Fache gestiegen. Zugleich halbierte sich die Menge des Kakao, der überhaupt für den Börsenhandel zur Verfügung stand.⁶⁸ Andere Analysten kommen zu ähnlichen Schlüssen.⁶⁹ Bemerkenswert ist dabei, dass die physische Ernte von Kakao nur noch rund drei Prozent der Mengen ausmacht, die an der Börse gehandelt werden (siehe Abbildung 11).

Unmittelbar nach Beginn der Jahresernte 2016/17 kam es zu einem Preisverfall, dessen Intensität viele Marktteilnehmer überraschte. Sie hatten nach den guten Ernteprognosen lediglich einen Preisverfall auf allenfalls 2.600 bis 2.700 US-Dollar erwartet, nicht jedoch auf unter 2.000 US-Dollar. Auch die folgenden Preissprünge können nach Ansicht einiger Marktteilnehmer durch Aktivitäten von Finanzanlegern verursacht worden sein, da der physische Markt solche Preisentwicklungen nicht gerechtfertigt hätte.⁷⁰

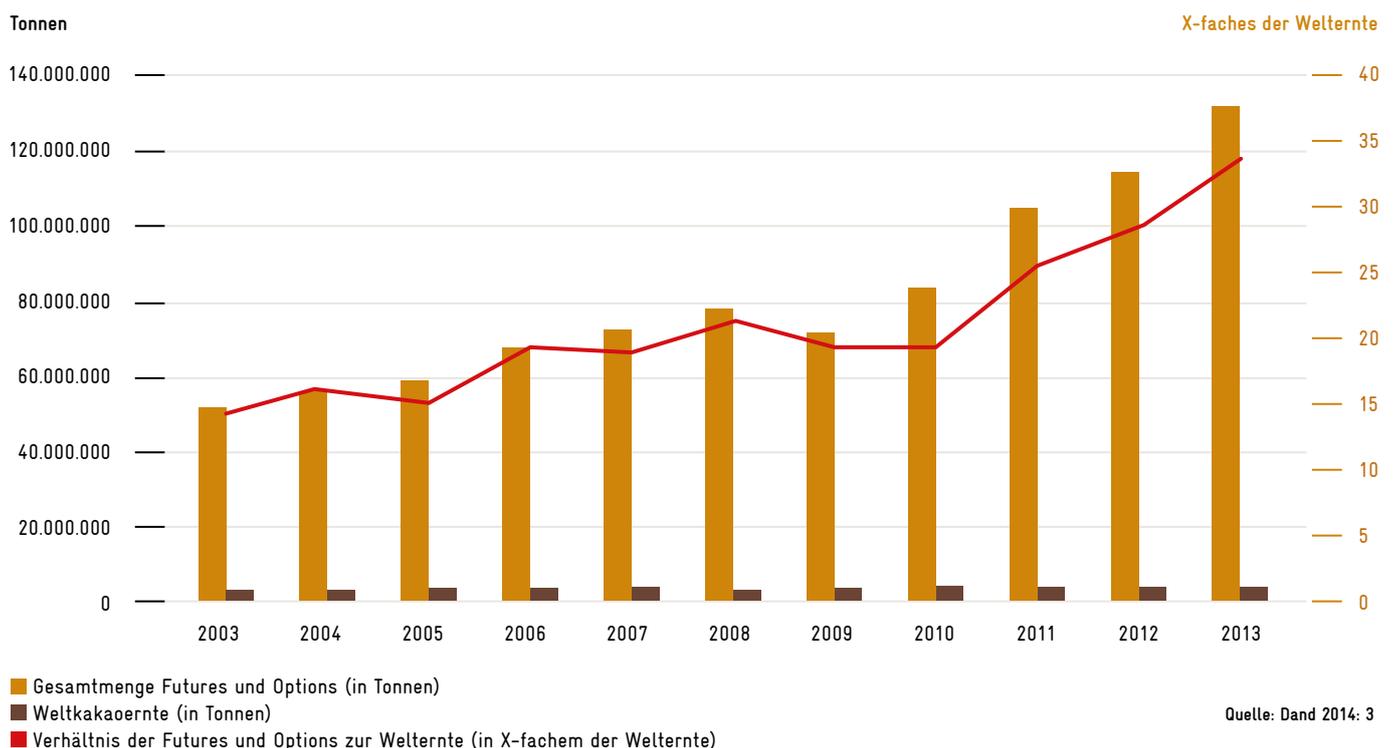
Die Einschätzungen dazu sind unterschiedlich. Die einen sehen eine größere Menge an Kapital positiv, weil mehr Liquidität am Markt eine adäquatere Preisbildung fördert.⁷¹ Andere befürchten, dass sich der Preis durch Spekulationen von der Kakaoproduktion ablöst – mit der Folge von Preisverzerrungen.⁷²

Lassen sich die Preissprünge also auf Spekulationen zurückführen – und lassen sich aus dem Verhältnis zwischen

66 Götte 2009: 16
67 Terazono 2017

68 Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen e.V. 2015: 49
69 Gespräche von Friedel Hütz Adams mit Marktteilnehmern im Januar, März und Juni 2017.
70 Gespräche von Friedel Hütz Adams mit Marktteilnehmern im Januar, März und Juni 2017.
71 SEO 2017
72 Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen e.V. 2015 und 2016

Abbildung 11 Globale Kakaoernten im Verhältnis zu Futures und Optionen



real geernteter und börsengehandelter Menge Schlüsse auf das Ausmaß von Spekulationen ziehen? Um diesen Fragen nachzugehen, vergleichen wir die langfristige Preisentwicklung von Kakao und weiteren Rohstoffen.

Zuerst vergleichen wir den Kakaopreis mit dem von Weizen und Mais, denn diese waren von dem Preissprung 2008 betroffen, der vielfach auf den Zustrom von Finanzkapital in die Märkte zurückgeführt wird. Zweitens mit dem Preis für Tee und Bananen, die beide nicht an Börsen gehandelt werden. Spekulatives Kapital spielt für ihre Preisbildung also kaum eine Rolle.

Abbildung 12 zeigt, dass alle drei börsengehandelten Rohstoffe ab 2002 – dem Beginn des Zustroms von Finanzinvestoren auf die Rohstoffmärkte – deutlich höhere Preisausschläge verzeichnen als zuvor. Der Kakaopreis folgte auch dem (eventuell durch Finanzinvestoren mitverursachten) Preisanstieg von Mais und Weizen im Jahr 2008, wenn auch verzögert und in geringerem Ausmaß.⁷³

Der Vergleich mit den nicht an Börsen gebildeten Preisen für Bananen und Tee (Abbildung 13) zeigt dagegen, dass deren Preisentwicklung einem deutlich anderen Muster als die börsengehandelten Rohstoffe Kakao, Weizen und Mais folgt. Tee ist von 2003 bis 2008 weniger volatil, wird es aber in den folgenden Jahren. Bananen sind hingegen bis 2010 äußerst volatil, danach flacht die Kurve jedoch ab. Die Gründe dafür liegen in den spezifischen Marktsituationen dieser Rohstoffe. 2008 verzeichneten sowohl Tee als auch Bananen parallel zu den börsennotierten Rohstoffen ebenfalls einen kräftigen Preisanstieg.

73 Robles, Torero, von Braun (2009): 5f

Diese unterschiedliche Volatilität der Preise von Kakao, Weizen und Mais auf der einen Seite und Bananen und Tee auf der anderen könnte ein Indiz dafür sein, dass der Zustrom von Kapital zu stärkeren Preisschwankungen an den Warenterminbörsen geführt hat.

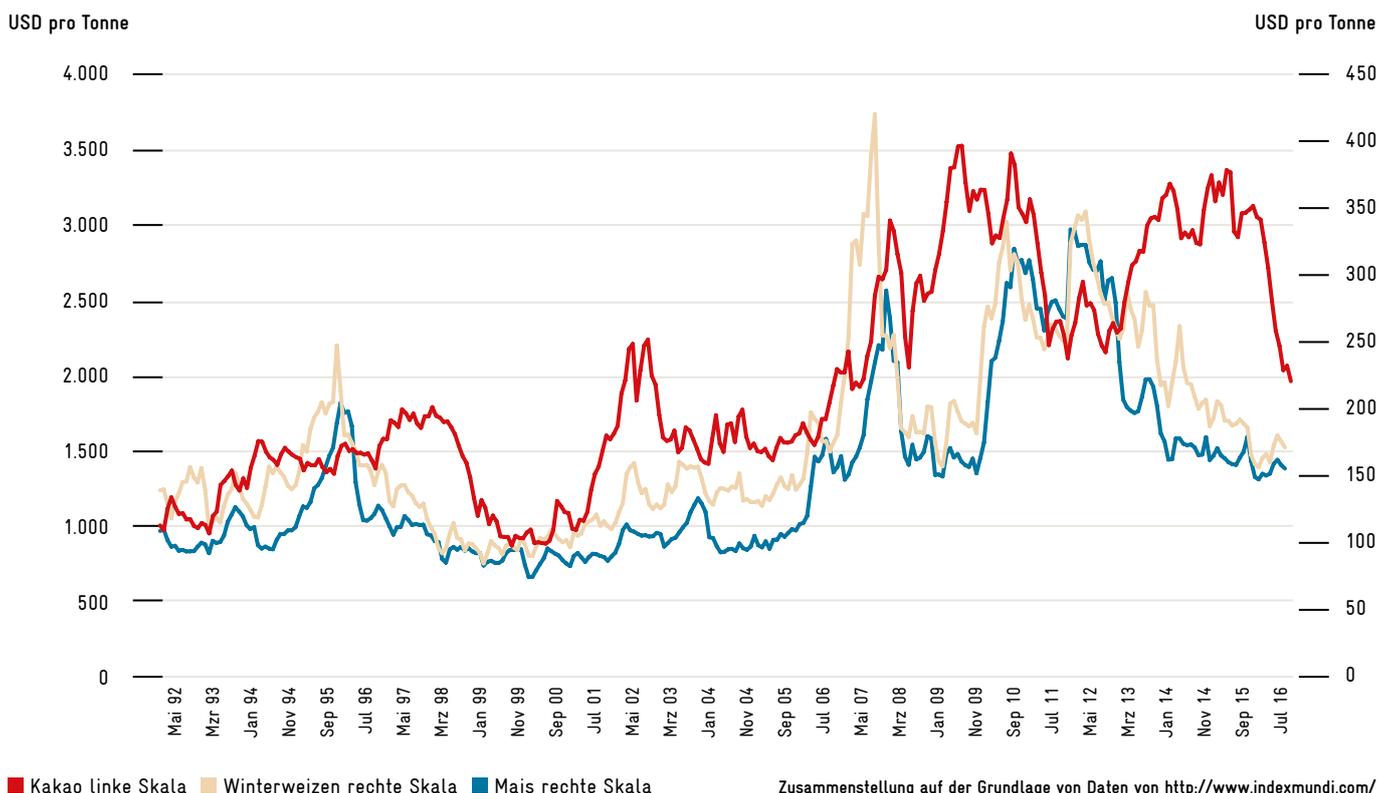
Die Vermutung, dass die Preisausschläge bei Kakao wegen seines geringen physischen Handelsvolumens größer sein könnten, bestätigt sich hier dagegen nicht. Die Preisausschläge von Kakao liegen in diesem Zeitraum nicht deutlich über denen von Mais und Weizen. Das könnte allerdings einfach daran liegen, dass die Rohstofffonds, die bevorzugt von Finanzinvestoren genutzt werden, keine oder nur wenige Kakao-Futures enthalten.

Auswirkungen auf Erzeuger

Die gesteigerte Volatilität bringt für die Bäuerinnen und Bauern Unsicherheit über die Preisentwicklung, höhere Kosten für die Absicherung ihrer Preise und hat immense Auswirkungen auf ihre Einkommen.

Für verlässlichere Aussagen dazu müssten die Preisentwicklung zu Erntemengen und Nachfrage in Verbindung gesetzt und dabei politische Faktoren wie die Entwicklung in den Hauptanbaugebieten berücksichtigt werden. Neben mathematischen Modellrechnungen (siehe SEO-Studie) sollten Zusammenhänge empirisch untersucht werden. Dazu sollten Marktteilnehmer befragt werden. Zudem muss dabei berücksichtigt werden, dass der Kakaobau das Kapital der Bäuerinnen und Bauern langfristig bindet.

Abbildung 12 Preiskurven Kakao, Weizen und Mais 1992-2017



Regulierung von Warentermingeschäften durch MIFID II

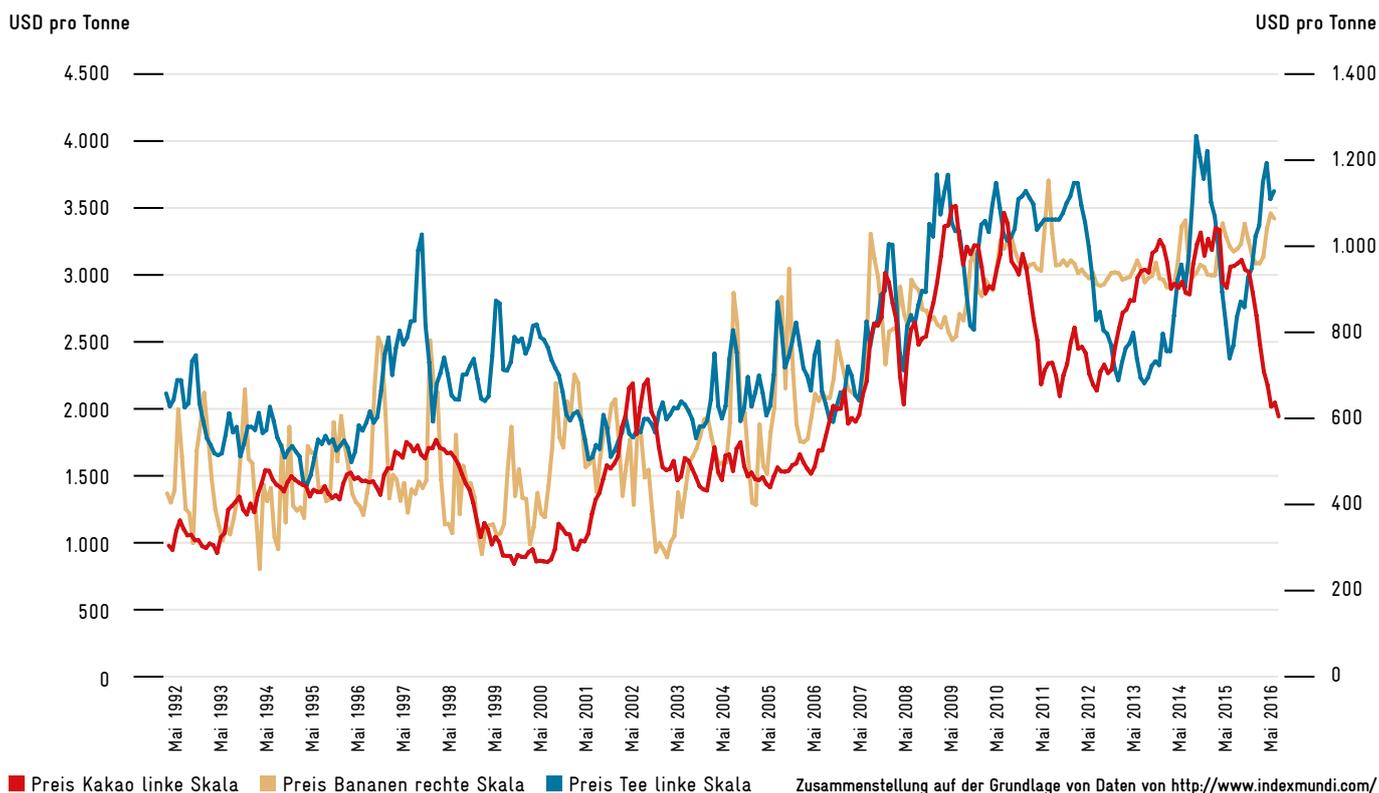
Die Europäische Union hat auf die Vorwürfe der gestörten Preisbildung an den europäischen Warenterminbörsen reagiert und innerhalb der MIFID-II-Regulierung neue Regeln für Warenterminbörsen aufgestellt. Diese betreffen zum einen die Transparenz des Geschehens an den Börsen, zum anderen aber auch die Höhe der Position, die ein einzelner Börsenteilnehmer und einzelne Handelshäuser aggregiert halten dürfen.

So müssen europäische Börsen zukünftig aggregierte wöchentliche Berichte mit den offenen Positionen veröffentlichen, also allen Future-Positionen und Optionen, die nicht durch ein Gegengeschäft neutralisiert sind. Dies geschieht nach Gruppen von Börsenteilnehmern; also jenen, die physisch mit Rohstoffen handeln (Hedger), jenen, die abseits der Börsen mit Rohstoffen spekulieren und diese Positionen absichern möchten (Swap Dealer), sowie institutionellen Investoren (Managed Money). Außerdem geben sie den prozentualen Anteil jeder dieser Gruppen an den insgesamt bestehenden offenen Positionen an und die Anzahl der Händler in den jeweiligen Gruppen sowie die Positionen der größten Händler.

Zusätzlich führte die Europäische Kommission Positionslimits ein. Händler dürfen nur noch bis zu einer bestimmten Höhe Terminkontrakte auf Waren kaufen. Diese Obergrenze gilt nicht nur für Kontrakte, die an der Börse geschlossen werden, sondern auch für solche, die zwischen Finanzmarktakteuren außerhalb der Börse eingegangen werden. Die Grenze kann von den nationalen Aufsichtsbehörden in gewissem Rahmen angepasst werden. Der Basiswert liegt bei rund 25 Prozent der lieferbaren Menge und offenen Kontraktpositionen. Für Lebensmittel können die Limits seitens der zuständigen Behörden deutlich niedriger angesetzt werden. Diese Grenzen gelten ab Anfang 2018. Eine Ausnahme besteht für nicht-finanzielle Stellen. Diese können beantragen, bei der Positionsrechnung Absicherungsgeschäfte ausnehmen zu lassen, wenn sie darlegen, dass es sich um eine Absicherung ihres physischen Geschäfts handelt.⁷⁴

74 Barth 2015: 34-36

Abbildung 13 Preiskurven Kakao, Bananen und Tee 1992-2017



4 FAIRE PREISE, EINKOMMEN UND LÖHNE

Wie hoch müssten faire Preise für Kakao und faire Einkommen von Kakaobäuerinnen und -bauern sein? Um diese Frage zu beantworten, wären Daten zur realen Situation der im Kakaoanbau tätigen Familien nötig. Doch solche Daten sind kaum öffentlich zugänglich, wegen unterschiedlicher Erhebungszeiträume und Zielgruppen selten vergleichbar und lassen oft wichtige Faktoren unberücksichtigt.

Für die Kalkulation eines fairen Preises kann man jedoch auf Erkenntnisse aus der Diskussion um existenzsichernde Löhne zurückgreifen. Danach gehören dazu eine ausreichende Ernährung, sauberes Wasser, eine Unterkunft, Mittel für Bildung, Gesundheitsdienstleistungen, Transport, Bekleidung und andere Notwendigkeiten sowie die Möglichkeit, für unerwartete Ausgaben sparen zu können.

Bei **Einkommen** ist die Situation allerdings komplexer als bei **Löhnen**. Denn das Einkommen selbstständiger Bäuerinnen und Bauern muss nicht nur ihren Lebensunterhalt abdecken, sondern auch die Kosten für Inputs (Dünger, Saatgut etc.), Investitionen in die Plantage sowie existenzsichernde Löhne eventuell vorhandener Angestellter. Dabei können die Kosten je nach Einsatz von Arbeitskraft, Dünger, Pestiziden usw. schwanken. Zudem muss berücksichtigt werden, dass selbstständige Bäuerinnen und Bauern in aller Regel zusätzliche Einkünfte haben – etwa aus dem Verkauf von Nahrungsmitteln oder aus Lohnarbeit – und oft auch eigene Nahrungsmittel anbauen.

Im Cocoa Barometer 2015 wurde der Versuch unternommen, aufgrund der vorliegenden Daten die Summen zu kalkulieren, die den Familien im Kakaoanbau pro Kopf im Durchschnitt zur Verfügung stehen. Dabei wurde berücksichtigt, wie hoch der Anteil anderer Einnahmequellen am Einkommen ist und wie hoch die Kosten für den Kakaoanbau sind. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass den Kakaoproduzentinnen und -produzenten in der Côte d'Ivoire durchschnittlich 0,50 US-Dollar pro Kopf pro Tag zur Verfügung stehen, in Ghana waren es den Berechnungen zufolge 0,84 US-Dollar.

Bei der von Barry Callebaut in Auftrag gegebenen Studie zeigten sich ähnliche Ergebnisse. Vor dem Einbruch der Kakaopreise hatten Familien, die im Kakaoanbau tätig waren, durchschnittlich 568 CFA (0,86 Euro) pro Kopf zur Verfügung. Die von der Regierung definierte Armutslinie liegt bei 737 CFA (1,12 Euro) und somit noch weit unter der Armutslinie der Weltbank.⁷⁵

Die Erhebungen bei den Bäuerinnen und Bauern in der Côte d'Ivoire, die am Projekt PRO-PLANTEURS des Forums Nachhaltiger Kakao teilnehmen, kamen zu dem Ergebnis, dass die Bäuerinnen und Bauern im Schnitt 2.349 Euro aus dem Kakaohandel einnehmen bzw. 6,50 Euro pro Familie pro Tag mit durchschnittlich zehn Personen pro Familie. Darüber hinaus wurde in dieser Region festgestellt, dass die Familien im Durchschnitt zusätzliche 3.098 Euro aus weiteren

Tätigkeiten verdienen.⁷⁶ Dabei ist allerdings offen, wie hoch die Kosten der Bäuerinnen und Bauern sind. Darüber hinaus ist die Basis der Kalkulation ein Preis von 1.000 CFA je Kilogramm Kakao (Erntesaison 2015/16), der inzwischen auf 700 CFA gesunken ist.

Einige kleine Unternehmen versuchen bereits, existenzsichernde Einkommen im Kakaosektor umzusetzen. Auf dem Massenmarkt findet dies bislang noch keine Resonanz. Ausnahme ist Tony's Chocolonely, die in den Niederlanden mittlerweile die nach Umsatz zweitgrößte Schokoladenmarke ist.

4.1 Was können standardsetzende Organisationen bewirken?

Neben dem Anspruch, die Situation der Bäuerinnen und Bauern zu verbessern, sind Standardsysteme ein wichtiger Weg, um die Wertschöpfungskette von Kakao transparenter zu gestalten. Standardsetzende Organisationen wie Fairtrade, UTZ, Rainforest Alliance/SAN und mehrere Biostandards garantieren die Nachverfolgbarkeit zumindest eines Teils des auf dem Weltmarkt gehandelten Kakaos. Dies schafft eine deutlich engere Verbindung zwischen den Mitgliedern der Wertschöpfungskette.

Alle drei Standardsysteme im Kakaosektor gehören der Global Living Wage Coalition an und haben existenzsichernde Löhne und Einkommen als Ziel in ihre Standards übernommen. Allerdings gibt es Übergangsfristen, und die Zusage gilt lediglich dort, wo bereits existenzsichernde Einkommen kalkuliert sind. Das ist bei Kakao nicht der Fall.

4.2 Berechnung existenzsichernder Einkommen wird vorangetrieben

In den Jahren 2013 bis Mitte 2016 lag der Kakaopreis meist bei rund 3.000 US-Dollar je Tonne. Trotz dieses deutlich über dem derzeitigen Niveau von rund 2.000 US-Dollar liegenden Preises belegt eine Vielzahl von Studien die Armut der Bäuerinnen und Bauern.

Die bereits zitierte von Barry Callebaut in Auftrag gegebene Studie kommt beispielsweise zu dem Ergebnis, dass die Einkommen von zum Studienzeitpunkt 0,86 Euro je Haushaltsangehörigem mehr als verdoppelt werden müssen, um die Armutslinie der Weltbank zu erreichen.⁷⁷ Seit dieser Berechnung ist der Weltmarktpreis für Kakao deutlich gesunken.

Derzeit ist unklar, ob ein Erreichen der Armutslinie überhaupt ausreicht, um existenzsichernde Einkommen zu erzielen. Bislang gibt es keine allgemein anerkannte Berechnung, wie hoch die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern

⁷⁵ Balineau/Bernath/Pahuatini 2017: 18-21

⁷⁶ Como Consult 2016: 9-11

⁷⁷ Balineau/Bernath/Pahuatini 2017: 18-21

5 SCHLUSSFOLGERUNG UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

sein müssten, um die Existenz ihrer Familien zu sichern. Um einen gemeinsamen Maßstab für eine Vielzahl von Rohstoffen und Produktionsbereichen zu definieren, haben standardisierende Organisationen die Global Living Wage Coalition gegründet⁷⁸, die wiederum mit Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit, Forschungsstätten, Regierungsstellen und Unternehmen zusammenarbeitet.

Derzeit läuft ein Forschungsvorhaben, innerhalb dessen bis September 2018 existenzsichernde Einkommen für Kakaoanbau für Haushalte in der Côte d'Ivoire und in Ghana berechnet werden sollen.

Ohne diesen Berechnungen vorgreifen zu wollen, lässt sich aus einer Vielzahl von Studien schließen, dass die Einkünfte aus Kakaoanbau und die Einkünfte der Haushalte signifikant steigen müssen, um existenzsichernde Einkommen zu erreichen. Barry Parkin, Head of Global Procurement bei Mars und Vorsitzender der World Cocoa Foundation, räumte in einem Interview eine große Lücke zwischen existenzsichernden Einkommen für Kakao anbauende Haushalte und den derzeit erzielten Einkünften ein. Er schätzte im Frühjahr 2016, also vor dem Preisverfall für Kakao ab September 2016, dass die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern verdreifacht oder sogar vervierfacht werden müssten, um einen nachhaltigen Kakaoanbau zu ermöglichen.⁷⁹

Zwar könnten die Einkommen der kakaoanbauenden Haushalte auch dadurch gesteigert werden, dass die Produktivität erhöht, die Qualität verbessert und eine Diversifizierung hin zu weiteren Produkten betrieben wird. Doch für alle diese Maßnahmen benötigen die Bäuerinnen und Bauern Investitionsmittel; und bei einer Steigerung der Produktivität droht eine Verstärkung des Angebotsüberhangs verbunden mit weiter sinkenden Kakaopreisen.

Die große Armut der Bäuerinnen und Bauern legt nahe, dass ein existenzsicherndes Preisniveau bei den derzeitigen Produktionsverhältnissen deutlich über 3.000 US-Dollar je Tonne liegen muss, da dieser Preis in den vergangenen Jahren nicht ausgereicht hat, um den Familien einen Ausweg aus der Armut zu ermöglichen.

Mehrere Marktteilnehmer aus Unternehmen haben die Einschätzung, dass nicht nur der Exportpreis, sondern der Ab-Hof-Verkaufspreis sich in Richtung 3.000 US-Dollar je Tonne bewegen muss, um einen nachhaltigen Kakaosektor zu ermöglichen.⁸⁰

Diese Studie zeigt, dass auf dem Kakaomarkt die Bäuerinnen und Bauern keinen Einfluss auf Kakaopreise und damit auf einen erheblichen Teil ihrer Einkommen haben.

In den Hauptproduzentenländern Ghana und Côte d'Ivoire gibt es staatliche Mechanismen zur Stabilisierung der Kakaopreise für die laufende oder zumindest einen erheblichen Teil einer laufenden Saison, die allerdings bei stark fallenden Preisen unter Druck geraten. In Nigeria, wo ein freier Kakaomarkt herrscht, schätzen die Akteure den Kakaopreis als zu niedrig ein.

Auf dem globalen und dem deutschen Markt gibt es eine starke Konzentration bei Händlern, Vermahlern, Schokoladenherstellern und Einzelhandel. Die Folgen dieser zunehmenden Konzentration sind umstritten. Deutlich ist aber, dass auf Seiten der Bäuerinnen und Bauern ein Gegengewicht fehlt.

Weltweit machte 2015 nachhaltiger Kakao (zertifiziert nach Rainforest Alliance, UTZ, Fairtrade oder einem Bio-Standard) rund 22 Prozent der gehandelten Kakaomengen aus. In Deutschland sind es derzeit 45 Prozent. Allerdings kann die Zertifizierung allein keine existenzsichernden Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern gewährleisten. Auch zertifizierter Kakao ist den Marktmechanismen unterworfen, der Effekt des Weltmarktpreises ist zurzeit höher als der Effekt der Nachhaltigkeitsprämien durch die Zertifizierung. Deren direkter Einfluss auf die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern ist derzeit relativ gering.

Kurzfristige Volatilität im globalen Kakaopreis ist insbesondere für Bäuerinnen und Bauern problematisch, da sie mit den Kakaobäumen langfristige Investitionen tätigen müssen.

Der Einfluss von Spekulationen ist noch nicht abschließend geklärt. Ökonomische Analysen und Beobachtungen von Marktteilnehmern ergeben sehr unterschiedliche Einschätzungen.

Daten zu realen und existenzsichernden Einkommen existieren, wurden aber unsystematisch erhoben, sind nicht vergleichbar und zum Teil nicht offen zugänglich. Dies wird sich in naher Zukunft ändern, da basierend auf Erhebungen der Global Living Wage Coalition bis Ende 2018 zumindest für die Côte d'Ivoire und Ghana konkrete Daten vorliegen sollen.

78 Siehe <https://www.isealalliance.org/get-involved/our-work/global-living-wage-coalition>

79 zitiert in: Nieburg 2016

80 Gespräche von Friedel Hütz-Adams mit Marktteilnehmern.

Aus den Ergebnissen der Studie ergeben sich daher folgende Handlungsbedarfe:

- **Menschenrechtlichen Ansatz als Grundlage verankern**

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte fordern Unternehmer auf, Menschenrechte zu achten und keinesfalls von Regierungsversäumnissen bei deren Durchsetzung zu profitieren.

Die Bundesregierung sollte daher Unternehmen dabei unterstützen, auch in der Wertschöpfungskette von Kakao und Schokolade Menschenrechtsverletzungen zu unterbinden, darunter missbräuchliche Formen der Kinderarbeit, Unterernährung, die Zahlung nicht existenzsichernder Löhne und die Erzielung nicht existenzsichernder Einkommen.

Um dies voranzutreiben, sollten die Menschenrechtsfragen etwa im Forum Nachhaltiger Kakao, aber auch auf europäischer und internationaler Ebene, als Grundlage unternehmerischen Handelns verankert werden. Auch gesetzgeberische Vorgaben zu spezifischen Menschenrechtsfragen, die in anderen Staaten, darunter die Niederlande, Frankreich und Großbritannien, derzeit diskutiert oder vollzogen werden, sollten in Erwägung gezogen werden.

Zudem sollten menschenrechtliche Vorgaben auch für Warenterminbörsen und für Finanzinvestoren Gültigkeit haben, um so den Druck hin zu mehr Nachhaltigkeit in der Kakaolieferkette zu erhöhen.

- **Faire Preise und existenzsichernde Einkommen definieren**

Regierungen der Anbauländer und Unternehmen sollten die derzeitigen durchschnittlichen Einkommen von kakaoproduzierenden Haushalten ermitteln, existenzsichernde Löhne und Einkommen festlegen und diese Daten im Sinne einer größeren Transparenz für die Kakaobäuerinnen und -bauern und die Konsumenten veröffentlichen.

- **Transparenz in der Preisbildung verbessern**

Regierungen von Konsumenten- und von Anbauländern könnten gemeinsam ein Preisinformationssystem aufbauen, das Bauernorganisationen aktuellen Zugang zu den Kakao-preisen ermöglicht. Zudem könnten sie Forschungen zur Preisentwicklung bei Kakao unterstützen, um so insgesamt für mehr Transparenz im Kakaosektor zu sorgen.

- **Erzeugerorganisationen stärken**

Bäuerinnen, Bauern und ihre Organisationen haben derzeit keine Stimme bei der Verhandlung über den Kakaopreis. Um dies zu ändern, müssten sie starke Organisationen bilden; existierende Organisationen müssten gestärkt werden.

Die Regierungen der Anbauländer sollten mit gesetzlichen Vorgaben, Trainings und finanziellen Anreizen den Aufbau funktionierender, effizienter und transparenter Erzeugerorganisationen unterstützen. Dazu gehören die gute Führung der Organisationen, betriebswirtschaftliches Wissen, aber auch der Aufbau eigener Lagerkapazitäten, um auf Preisschwankungen reagieren zu können. Darüber hinaus benötigen Erzeugerorganisationen mehr Zugang zu Krediten, um Arbeitskapital zu erhalten. Wenn die Marktmacht der Bäuerinnen und Bauern in der Wertschöpfungskette deutlich gestärkt wird, können sie langfristige Lieferbeziehungen eingehen und existenzsichernde Einkommen durchsetzen.

- **Zertifizierungssysteme weiterentwickeln**

Die standardsetzenden Organisationen müssen ihre Standards weiterentwickeln und existenzsichernde Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern als Voraussetzung für eine Zertifizierung zwingend vorgeben. Um auszuschließen, dass Kakao in den Handel gelangt, der von geschützten Flächen oder aus Plantagen mit menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen stammt, muss die Transparenz zur Herkunft von Kakao ausgebaut werden.

- **Entwaldung stoppen**

Viele Bäuerinnen und Bauern sehen derzeit keine Alternative zum Kakaoanbau. Sind die Böden ausgelaugt, werden die Anbaugelände verlagert, denn die Umstellung auf nachhaltige Produktion verspricht kurzfristig keine ausgleichenden Einkommenssteigerungen. Häufig wurde bei derartigen Verlagerungen von Anbaugeländen intakter Regenwald zerstört, zum Beispiel geschützte Flächen in der Côte d'Ivoire.

Die Regierungen der Anbauländer sollten die Landrechte für die Kakaobäuerinnen und -bauern reformieren und gemeinsam mit den Unternehmen Anreize für eine nachhaltige Produktion auf bestehenden, anerkannten landwirtschaftlichen Flächen schaffen. Leuchtturmvorhaben, die den Kauf von Kakao aus geschützten Flächen unterbinden und nachhaltige Kakao-Agroforstsysteme fördern, könnten pilothaft umgesetzt werden und auf nationaler Ebene Eingang in politische Strategien finden.

- **Agrarsektor in den Anbauländern stärken**

Die Bundesregierung sollte die Regierungen der Anbauländer dabei unterstützen, die notwendige Infrastruktur für die Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung zu stellen, um nachhaltige Anbaumethoden umsetzen zu können.

Darüber hinaus könnte ein Austausch über die Erfahrungen Deutschlands und der EU mit Marktsteuerungselementen für den Agrarsektor stattfinden, um Kakaopreise zu stabilisieren sowie eine auf Diversifizierungsansätze ausgerichtete Agrarpolitik zu stärken. Angesichts der massiven Probleme infolge der Entwicklungen des Weltmarktpreises sowohl für die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern als auch für die staatlichen Einnahmen sollte stärker auf eine umfassende Agrarpolitik der Anbauländer fokussiert werden, statt sich ausschließlich auf Kakao zu konzentrieren.

- **Marktkonzentration beobachten**

Aufgrund der starken Konzentration beim Kakaohandel sowie bei der Weiterverarbeitung von Kakao sollten die Kartellbehörden den Markt genau beobachten, um bei eventuellem Machtmissbrauch einschreiten zu können. In den Anbauländern sind die Kartellbehörden in der Regel schwach und kaum in der Lage, den Machtmissbrauch einzelner Kakao Händler zu erkennen. Daher sollten diese Behörden in den Anbauländern gestärkt werden.

- **Rolle von Spekulationen untersuchen**

Der Einfluss von Spekulationen sollte neben den bislang angewandten Analysen nach ökonomischen Modellen auch empirisch über die Befragung von Marktbeteiligten untersucht werden. Eine eigene Studie sollte den großen Widersprüchen zwischen den Ergebnissen von Studien und den Einschätzungen von Marktbeteiligten nachgehen. Dabei sollte auch untersucht werden, ob die Limits bei den Handelspositionen im Kakaosektor ausreichen. Zudem sollte geklärt werden, ob eine Börsenumsatzsteuer die Volatilität der Umsätze reduzieren könnte.

QUELLENVERZEICHNIS

- Afari-Sefa, Victor et al. (2010): Economic cost-benefit analysis of certified sustainable Cocoa production in Ghana.
<http://ageconsearch.umn.edu/bitstream/97085/2/33.%20Cost%20benefit%20of%20cocoa%20in%20Ghana.pdf>
- AFW (Asia Floor Wage) (2016): 5 steps to calculating a Living Wage.
<http://asia.floorwage.org/5-steps>
- Anker, Richard (2011): Estimating a living wage: A methodological review. ILO – Conditions of Work and Employment Series No. 29.
http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_protect/@protrav/@travail/documents/publication/wcms_162117.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2013a): A Shared Approach to Estimating Living Wages. Short description of the agreed methodology, November 2013.
http://www.isealliance.org/sites/default/files/Global_Living_Wage_Coalition_Anker_Methodolog_per_y.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2013b): Living Wage for Rural Dominican Republic with Focus on Banana Growing Area of the North, Oktober 2013.
http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/LivingWageReportEnglish_DomRep.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2013c): Living Wage for rural South Africa with Focus on Wine Grape Growing in Western Cape Province, Mai 2013.
http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/LivingWageReport_SouthAfrica.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2014a): Living Wage for rural Malawi with Focus on Tea Growing area of Southern Malawi, Januar 2014.
http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/LivingWageReport_Malawi.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2014b): Living Wage for Kenya with Focus on Fresh Flower Farm area near Lake Naivasha, März 2014.
http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/LivingWageReport_Kenya.pdf
- Anker, Richard / Anker, Martha (2016): Malawi Tea 2020, Revitalisation programme towards living wage Wages Committee, progress report 2016.
<http://malawitea2020.com/reports/Malawi%20Tea%202020%20Wages%20Committee%20progress%20report%202016%20LR.pdf>
- Barth, Simon René: Regulierung des Derivatehandels nach MiFID II und MiFIR, Beiträge zum Transnationalen Wirtschaftsrecht, Mai 2015
<http://telc.jura.uni-halle.de/sites/default/files/BeitraegeTWR/Heft%20134.pdf>
- Bronkhorst, Ruud (2016): Guide How To Calculate Fair Prices, September 2016.
<http://www.share4dev.info/kb/documents/5339.pdf>
- Balineau, Gaëlle / Bernath, Safia / Pahuatini, Vaihei (2017): Cocoa farmers' agricultural practices and livelihoods in Côte d'Ivoire. Insights from cocoa farmers and community baseline surveys conducted by Barry Callebaut between 2013 and 2015.
- Barrientos, Stephanie (2016): Beyond Fairtrade. Why are Mainstream Chocolate Companies Pursuing Social and Economic Sustainability in Cocoa Sourcing? In: Squicciarini, Mara P./Swinnen, Johan [Ed.] (2016): The Economics of Chocolate, Oxford, Seite 213-227.
- Bitty, E. Anderson et al. (Gonedele, Sery Bi / Koffi Bene, Jean-Claude / Kouassi, Philippe K. / McGraw, W. Scott) (2015): Cocoa farming and primate extirpation inside Cote d'Ivoire's protected areas. Tropical Conservation Science Vol.8 (1), pp 95-113.
www.tropicalconservationscience.org
- Bonjean, Catherine Arauja / Brun, Jean Francois (2016): Concentration and Price Transmission in the Cocoa-Chocolate Chain, in: Squicciarini, Mara P. / Swinnen, Johan [Ed.] (2016): The Economics of Chocolate, Oxford, Seite 339-362.
- Cadoni, P. (2013): Analysis of incentives and disincentives for cocoa in Nigeria. Technical notes series, MAFAP, FAO, Rome.
<http://www.fao.org/3/a-at586e.pdf>
- Camargo, Marisa / Nhantumbo, Isilda (2016): Towards sustainable chocolate: Greening the cocoa supply chain, IIED, London.
- Como Consult 2016: Baseline Report. Pro Planteures – Baseline/Côte d'Ivoire.
- Dand, Robin (2014): Delivery Against Cocoa Futures ICE and NYSE Liffe, Abidjan February 2014.
- Dand, Robin (2014a): Recent Developments, Abidjan February 2014.

- Dzawu, Moses Mozart (2017): Ghana to Tap Stabilization Fund for Cocoa Pay Next Season. 15. Juni 2017. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2017-06-14/ghana-to-tap-stabilization-fund-for-cocoa-farmer-pay-next-season>
- EUREDD Facility (undated): Côte d'Ivoire. <http://www.euredd.efi.int/cotedivoire>
- Fairtrade (2015): Fairtrade Theory of Change, September 2015. http://www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/2009/resources/140112_Theory_of_Change_and_Indicators_Public.pdf
- Fairtrade 2017: E-mail von Johanna Schmidt, Supply Chain Manager Fairtrade Deutschland, an Friedel Hütz-Adams vom 07.06.2017.
- Foundjem-Tita, Divine / Donovan, Jason / Stoian, Dietmar / Degrande, Ann (2016): Baseline for Assessing the Impact of Fairtrade Certification on Cocoa Farmers and Cooperatives in Ghana. Nairobi. World Agroforestry Centre.
- Fountain, Antonie / Hütz-Adams, Friedel 2015: Kakao Barometer, Herausgeber: VOICE Network et al. https://www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2015/2015-16_Kakaobarometer_2015_Deutsch.pdf
- Fobelets, Vincent / de Groot, Ruiz (2016): The True Price of Cocoa from Ivory Coast. Joint report by IDH and True Price. <http://trueprice.org/wp-content/uploads/2016/03/TP-Cocoa.pdf>
- Fold, Niels / Neilson, Jeff (2016): Sustaining Supplies in Smallholder-Dominated Value Chains. Corporate Governance of the Global Cocoa Sector, in: Squicciarini, Mara P. / Swinnen, Johan [Ed.] (2016): The Economics of Chocolate, Oxford, Seite 195-212.
- Freiberger, Harald (2010): Schokolade. Die stabilste Währung der Welt; in: Süddeutsche Zeitung Online, 14 October 2010. <http://www.sueddeutsche.de/geld/schokolade-die-stabilste-waehrung-der-welt-1.1011786>
- Gayi, Samuel K. / Tsowou, Komi (2015): Cocoa industry: Integrating small farmers into the global value chain. Special Unit on Commodities, UNCTAD, UNCTAD/SUC/2015/4. http://unctad.org/en/PublicationsLibrary/suc2015d4_en.pdf
- Gilbert, Christopher L. (2009): Cocoa Market Liberalisation in Retrospect; in: Review of Business and Economics 2009/3, P. 294-312. <http://feb.kuleuven.be/rebel/jaargangen/2001-2010/2009/2009-3/RBE%202009-3%20-%20Cocoa%20Market%20Liberalization%20in%20Retrospect.pdf>
- Gilbert, Christopher L. (2016): The Dynamics of the World Cocoa Prize, in: Squicciarini, Mara P. / Swinnen, Johan [Ed.] (2016): The Economics of Chocolate, Oxford, Seite 307-338.
- Götte, Rüdiger (2009): Der Wegweiser zum erfolgreichen Investment in Rohstoffe. Das 1x1 der Rohstoffe, Stuttgart 2009.
- Gorton, Gary/Rouwenhorst, Geert, 2005: Facts and Fantasies about Commodity Futures. http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=560042
- Hawkins, Doug / Chen, Yingheng (2016a): Destruction by Chocolate; in: Hardman & Company, February 2016. <http://www.hardmanagribusiness.com/product/chocolate/>
- Hawkins, Doug / Chen, Yingheng (2016b): The Midas Commodity; in: Hardman Agribusiness. <http://www.hardmanagribusiness.com/wp-content/uploads/2016/06/Cocoa-The-Midas-Commodity-June-2016.pdf>
- Hütz-Adams, Friedel / Huber, Claudia / Knoke, Irene / Morazán, Pedro / Mürlebach, Mara (2016): Strengthening the competitiveness of cocoa production and improving the income of cocoa producers in West and Central Africa. <https://suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publikationen/2017/2017-06%20Strengthening%20the%20competitiveness%20of%20cocoa%20production%20and%20improving%20the%20income%20of%20cocoa%20producers%20in%20West%20and%20Central%20Africa.pdf>
- Hütz-Adams, Friedel (2017): Nachhaltigkeit erfordert Gerechtigkeit. Die Bedeutung existenzsichernder Löhne und Einkommen für eine Green Economy. https://www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2017/2017-03_Nachhaltigkeit_erfordert_Gerechtigkeit.pdf
- ICCO (International Cocoa Organization) Market Committee (2007): Study on the Impact of Terminal Markets on Cocoa Bean Prices, June 2007. http://www.icco.org/about-us/international-cocoa-agreements/cat_view/30-related-documents/31-world-cocoa-market.html

- ICCO (2010): Functioning and Transparency of the Terminal Markets for Cocoa. An Overview and Analysis of Recent Events on the London Terminal Market. http://www.icco.org/about-us/international-cocoa-agreements/cat_view/30-related-documents/31-world-cocoa-market.html (retrieved 25 February 2016).
- ICCO (2010a): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XXXVI No. 2, Cocoa Year 2009/10, London.
- ICCO (2012): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XXXVIII No. 1, Cocoa Year 2011/12, London.
- ICCO (2013): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XXXIX No. 1, Cocoa Year 2012/13, London.
- ICCO (2015): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XLI No. 1, Cocoa Year 2014/15, London.
- ICCO (2016): ICCO Daily Prices, E-mail von Laurent Pipitone, Director of the Economics and Statistics Division, 21.07.2016.
- ICCO (2016a): The Chocolate Industry. Who are the main manufacturers of chocolate in the world? 28 January 2016. <http://www.icco.org/about-cocoa/chocolate-industry.html>
- ICCO (2017): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XLIII No. 3, Cocoa Year 2016/17, London.
- ICCO (2017a): Farmgate-Preise, E-mail von Michele Nardella, Director a.i. Economics and Statistics Division, 29.06.2017.
- ICCO (2017b): Quarterly Bulletin of Cocoa Statistics, Volume XLIII No. 1, Cocoa Year 2016/17, London.
- IISD (International Institute for Sustainable Development) (2008): Boom or Bust. How Commodity Price Volatility impedes Poverty Reduction and what to do about it.
- International Finance Cooperation (IFC) (2013): Building a roadmap to sustainability in agro-commodity production. <http://www.ifc.org/wps/wcm/connect/2fc71b0042cf55d987c5ef384c61d9f7/2013+IFC+Standards+Study.pdf?MOD=AJPERES>
- IFC (2014): A sustainable sector transformation model in agriculture commodity sectors, June 2014 – Selection of Draft Slides.
- INTL FC Stone (2016): Managing Price Risks. An Introduction to Cocoa Future Markets. PPP auf der World Cocoa Conference 2016.
- Irwin, S. H. / Sanders, D. R. (2010): The Impact of Index and Swap Funds on Commodity Futures Markets: Preliminary Results, OECD Food, Agriculture and Fisheries Working Papers, No. 27, OECD Publishing. doi: 10.1787/5kmd40wl1t5f-en.
- Iyama, V. H. (2013): Nigeria cocoa Economy, prospects and challenges. Speech at the Third Cocoa International Conference. Cologne.
- Kleemans, Francesca (2015): Prospects for cocoa processing ICCO Conference. Presentation at the ICCO Conference London 22nd September 2015.
- Kolavalli, Shashi / Vigneri, Marcella / Gockowski, James (2016): The Cocoa Coast: the Board Managed Cocoa Sector in Ghana, Draft, May 2016.
- Kpodo, Kwasi (2017): Corruption, mismanagement hurt Ghana cocoa industry - World Bank. Mon Jun 5, 2017. <http://www.reuters.com/article/ghana-cocoa-idUSL8N1IX71K>
- Kuklinski, Frank (2014): Follow-up study on CCE pilot cocoa certification initiatives in Ghana, Côte d'Ivoire and Nigeria, January 2014.
- LMC (2016): Cocoa: the global market. Outlook for beans, butter, liquor & powder, 2016 Report Brochure. http://www.lmc.co.uk/Cocoa-Cocoa_The_Global_Market
- Matthess, Annemarie (2017): E-Mail an den Verfasser vom 26.07.2017. Daten basieren auf Erhebungen aus dem Projekt „Sustainable Smallholder Agribusiness in Western and Central Africa - SSAB“ der GIZ.
- Ministère des Eaux et Forêts (2015): Les rendez-vous du gouvernement. Le nouveau code forestier: Enjeux et Perspectives pour une gestion durable du patrimoine forestier ivoirien. http://www.gouv.ci/doc/PROPOS_LIMINAIRES_CICG_2%20verminef.pdf
- Nardella, Michele (2015): Market concentration and vertical integration. Presentation at the ICCO meeting, London, 22 September 2015. http://www.icco.org/about-us/international-cocoa-agreements/cat_view/252-cocoa-market-outlook-conference-september-2015/253-presentations-cocoa-market-outlook-conference-2015.html

- Nieburg, Oliver (2016): Even doubled income for farmers won't make cocoa sustainable: Mars; in: Confectionary News, 27 June 2016.
<http://www.confectionarynews.com/Commodities/Even-doubled-income-for-farmers-won-t-make-cocoa-sustainable-Mars>
- Quartey Ebenezer Tei (2013): The Determination Of Producer Price In Ghana's Cocoa Sector And The Provision Of Service To Cocoa Farmers, 21 MARCH 2013.
- Rainforest Alliance (2012): Redesigning Land-Use and Business Practices - 25 Years of Impacts.
<http://www.rainforest-alliance.org/about/documents/tensie-25anniversarypresentation.pdf>
- Rainforest Alliance (2017): E-mail-Kommunikation mit Sascha Tischer, 27. und 28.06.2017.
- Rainforest Alliance (2017a): Toward a Sustainable Cocoa Sector Effects of SAN/Rainforest Alliance Certification on Farmer Livelihoods and the Environment.
<http://www.rainforest-alliance.org/sites/default/files/2017-04/toward-sustainable-cocoa-sector.pdf>
- Robles, Torero, von Braun (2009): When Speculation Matters, IFPRI Brief 57, February 2009.
- SEO (Amsterdam Economics) (2017): Market Concentration and Price Formation in the Global Cocoa Value Chain.
- Shahidur, Rashid (2015): Commodity Exchanges and Market Development What have we learned? International Food Policy Research Institut, Mailand.
- Shipman, Emily et al. (Soto, Gabriela / Mullan Jessica / Maireles González, Marta / Daniels, Stephanie) (2016): Measuring Smallholder Incomes: Towards better alignment and reporting of farm economic metrics. A joint guidance document of the Committee on Sustainability Assessment (COSA), the ISEAL Alliance and the Sustainable Food Lab. Version 1.0, Oktober 2016.
http://www.isealalliance.org/sites/default/files/Guidance_Farm_economics_metrics_Nov2016.pdf
- Simons, Lucas (2015): Changing the Food Game. Market Transformation Strategies for Sustainable Agriculture. (Greenleaf Publishing Limited) Sheffield.
- SSI (State of Sustainability Initiatives) (2016): The State of Sustainability Markets. Statistics and Emerging Trends 2015.
- SV Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards (2017): Kakaoproduktion & -preisbildung in der Côte d'Ivoire (CDI) Produktions- und Vermarktungsbedingungen ivorischer Kleinbäuerinnen und -bauern, April 2017.
- SV Nachhaltige Agrarlieferketten und Standards (2017a): Darstellung der Kakao-Preisgestaltung vom Produzenten (Ab-Hof-Preis) in Côte d'Ivoire zum Weltmarkt (CIF-Preis).
- Terazono, Emiko (2017): Cocoa dragged down by sell-off in oil prices. Other 'soft' commodities affected with sugar and coffee also lurching lower. Financial Times, 22.06.2017.
<https://www.ft.com/content/9a7f9a78-573d-11e7-9fed-c19e2700005f?mhq5j=e1>
- ul Haque, Irfan (2004): Commodities under Neoliberalism: The Case of Cocoa, G-24 Discussion Paper Series, January 2004; in: UNCTAD, Intergovernmental Group of Twenty-Four.
http://www.unctad.org/en/docs/gdsmdpbg2420041_en.pdf
- UTZ Certified (2013): Bringing Good Practice to Scale. UTZ Certified Annual Report 2013.
<https://www.utzcertified.org/attachments/article/2074/utz-annual-report-2013.pdf>
- UTZ (2016): UTZ Impact Report, March 2016.
- UTZ (2017): Cocoa Statistics Report 2016.
<https://utz.org/wp-content/uploads/2017/05/170515-COCOA-Statistics-Report-External-Version.pdf>
- Vellema, Sietze et al. (Laven, Anna / Ton, Giel / Muilerman, Sander) (2016): Policy Reform and Supply Chain Governance. Insights from Ghana, Cote d'Ivoire, and Ecuador, in: Squicciarini, Mara P. / Swinnen, Johan [Ed.] (2016): The Economics of Chocolate, Oxford, Seite 228-246.
- Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen e.V. [Ed.] (2015): Geschäftsbericht 2014/2015.
http://www.kakaoverein.de/fileadmin/inhalte/Dokumente/Gesch_%C3%A4ftsbericht_2014-15_final.pdf
- Verein der am Rohkakaohandel beteiligten Firmen e.V. [Ed.] (2016): Geschäftsbericht 2015/2016.
- Waarts, Yuca et al. (Ingram, Verina / Linderhof, Vincent / Puister-Jansen, Linda / van Rijn, Fedes / Aryeetey, Richmond) (2015): Impact of UTZ certification on cocoa producers in Ghana, 2011 to 2014, LEI Wageningen UR, Den Haag, 2015.



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 36 + 40
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1 - 5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung